Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
C. Joukane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Rud. Mosse, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Nickisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei F. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 521.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 30. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Bestellungen

für die Monate August und September auf die dreimal täglich erscheinende

„Posener Zeitung"

nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans

„Verschollen"

gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Die jüngste russische Note an die Pforte.

Das bekannte Mittel der Einschüchterung wendet Rußland nicht zum ersten Male an, wenn die Pforte oder der Sultan irgend einen Entschluß gefaßt haben, den man in Petersburg unbequem findet. Rußland wandte dieses erprobte Mittel erst im vergangenen Herbst an, als die Pforte die Absicht kundgab, bei den Mächten Schritte für die Anerkennung des Fürsten Ferdinand zu thun. Es ist noch nicht genau aufgeklärt, ob die Pforte damals ernstlich an ein derartiges Vorgehen dachte, oder ob sie mit der Idee nur spielte. Jedenfalls aber steht fest, daß der russische Botschafter die Sache sehr ernst auffaßte und sofort energische Vorstellungen erhob, welche zur Folge hatten, daß von der Anerkennung des Fürsten von Bulgarien lange nicht mehr die Rede war.

Die damalige Haltung Rußlands fußte auf dem internationalen Rechtsboden, indem es sich auf den Berliner Friedensvertrag stützen konnte. Rußland hat sich allerdings in mehreren Fällen um diesen Vertrag wenig gekümmert und pflegt nur dann auf ihn hinzuweisen, wenn es der russischen Politik förderlich ist. Der Protest gegen die Anerkennung des Fürsten Ferdinand war vertragsmäßig zu begründen; dasselbe kann man jedoch von der neuesten russischen Note nicht sagen. Es mag Rußland unangenehm sein, daß die macedonischen Bulgaren nationale Bischöfe bekommen, aber es hat nicht das geringste Recht, dagegen Einspruch zu erheben. Macedonien ist eine türkische Provinz, um die sich keine fremde Macht kümmern darf. Indem also Rußland die Ernennung der bulgarischen Bischöfe für Uesküb, Ochrida und Veles zu hintertreiben sucht, begeht es einen Akt willkürlicher Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei.

In welcher Form diese Einmischung erfolgte, darüber gehen die Nachrichten auseinander. Es liegt eine scharfe und eine milde Darstellung vor; die eine in der Reuter-Depesche, die andere in dem Telegramme der Agence de Constantinople. Die erstere meldet die Ueberreichung einer Note, in welcher die Ernennung der drei Bischöfe als erniedrigend für den Sultan und als ein wenig freundlicher Akt gegen Rußland bezeichnet, zum Schlusse außerdem auf mögliche ernste Folgen hingewiesen ward. Dagegen behauptet die „Agence de Constantinople", dem Großvezier sei keine Note überreicht, sondern eine Depesche des Herrn v. Giers mündlich mitgetheilt worden, in welcher es hieß, die Ernennung der Bischöfe bedeute die Stärkung einer nicht anerkannten Regierung und müsse die Gefühle Rußlands verletzen. Der Unterschied der beiden Versionen ist ein ziemlich großer, aber er liegt doch nur in der Form. Der Zweck Rußlands tritt aus der zweiten Fassung der Nachricht ebenso deutlich hervor, wie aus der ersten; hier wie dort ist die Absicht vorhanden, der Pforte bange zu machen und den Sultan zur Zurücknahme der Gunst zu bewegen, welche er Bulgarien erwiesen.

Was wird der Sultan nun thun? Es stellt sich heraus, daß an der Meldung französischer Blätter, die Ernennung der bulgarischen Bischöfe sei aus Sofia voreilig gemeldet, aber noch nicht vollzogen worden, doch etwas Wahres ist. Falsch ist allerdings ihre Versicherung, daß Stambulow die Welt absichtlich irregeführt habe. Der bulgarische Ministerpräsident hat vielmehr in gutem Glauben gehandelt, als er den Großvezier telegraphisch bat, dem Sultan den Dank der bulgarischen Regierung für die Ernennung der bulgarischen Bischöfe in Macedonien auszusprechen. Die Ernennung selbst aber war und ist bis heute noch nicht erfolgt. Wohl gelangte am 15. und 16. d. M. ein Irade des Sultans an die Pforte, worin die Ernennung der Bischöfe bewilligt wurde, aber die Bestallungsdekrete sind noch nicht ausgefertigt. Auf diesen Umstand ist augenscheinlich auch die Nachricht aus Belgrad, daß der Sultan in Folge von Vorstellungen von griechischer und serbischer Seite die Entscheidung in der Bischofsfrage vertagt habe, zurückzuführen.

Natürlich ist dieser neueste Entschluß eine unmittelbare Folge der russischen Note. Man versucht nach beliebter orientalischer Manier die Entscheidung hinauszuschieben, aber für die Dauer wird das kaum möglich sein. Der Sultan befindet sich nicht in der Lage, sowohl die bulgarische als die russische Regierung beliebig lange hinzuhalten, sondern er wird sich bald genöthigt sehen, Farbe zu bekennen. Wenn ihm auch Rußland, was nicht allzu wahrscheinlich ist, Ruhe ließe, so wird Bulgarien ihn drängen, und es wird ihm kaum erspart bleiben, entweder die russische Note unbeachtet und ihr zum Trotz die Berats (Bestallungsdekrete) für die macedonischen Bischöfe ausfertigen zu lassen, oder seine bereits ertheilte Zustimmung zu ihrer Ernennung zu widerrufen.

Das ist eine sehr fatale Wahl, und man kann sich die Verlegenheit denken, welche am Bosporus herrscht. Ueber die griechischen und serbischen Beschwerden in der Bischofsfrage setzte sich die Pforte hinaus, weil sie ernstlich wünschte, Bulgarien einen Beweis ihres Entgegenkommens zu geben. Alle drei Nationalitäten, die in Macedonien durcheinander wohnen und von denen jede behauptet, daß sie die Mehrzahl der Bevölkerung bilde, vermag man nicht zu befriedigen. Schließlich giebt es auch noch als viertes Element viele Albanesen dort, deren Stärke Serben, Griechen und Bulgaren in süßer Uebereinstimmung leugnen. Die Bulgaren aber sind der zahlreichste und rührigste Theil der Einwohner, haben auch an dem Fürstenthum einen sicheren Rückhalt. Bulgarien könnte eines Tages einen Schutzwall gegen Rußland bilden; es zum Freunde zu haben, ist daher für die Türkei wünschenswerth. Diese Erwägungen bestimmten die Pforte, der bulgarischen Note vom 16. Juni in einem wesentlichen Stücke zu willfahren. Aber nun wird man in Petersburg böse; man mahnt die Türkei, sei es in höflicher oder Mentschikowscher Form, nicht zu vergessen, daß jede Freundlichkeit für Bulgarien eine Kränkung für Rußland bedeute; dazu klirrt man etwas mit dem Säbel — und flugs erfaßt die türkischen Staatsmänner sammt dem Großherrn ein bleicher Schreck ob der eigenen Kühnheit. Man bereut, was man eben gethan, und sinnt auf einen Rückzug, der wieder Bulgarien nicht allzu tief verletzt. Wahrhaftig, eine wenig beneidenswerthe Lage! Wie soll man Rußland zufriedenstellen, ohne Bulgarien die schwerste Enttäuschung zu bereiten? Kann der Sultan seine prinzipielle Zustimmung zu der Ernennung der Bischöfe überhaupt einfach widerrufen? Und wenn er sich nicht davor scheut, einen solchen Akt der Unterwürfigkeit gegen Rußland zu begehen — welcher Sturm wird in Bulgarien losbrechen, wo man sich seit einer Woche des errungenen Erfolges freut? Nicht leicht hat sich die Pforte in einer ähnlichen peinlichen Sackgasse gesehen, und wir sind begierig, wie die türkischen Diplomaten da herauskommen werden.

Deutschland.

Berlin, den 29. Juli.

— Anläßlich der Erwerbung Helgolands für das deutsche Reich waren verschiedene Aeußerungen des Fürsten Bismarck verbreitet worden, nach welchen sich derselbe nicht günstig hierüber geäußert und die Erwerbung als bedeutungslos bezeichnet haben sollte. Ueber die wahre Meinung des Fürsten Bismarck in dieser Angelegenheit ist der Reichstagsabgeordnete Kalle in der Lage, Folgendes mitzutheilen:

„So lange das Schicksal der Helgoland-Vorlage im englischen Parlament nicht entschieden war, erschien mir ihre Besprechung von Seiten der deutschen Freunde der Erwerbung der Insel nicht zweckmäßig; ich verzichtete daher einstweilen darauf, eine von gegnerischer Seite in die Presse gebrachte falsche Darstellung zu berichtigen. Nun aber möchte ich mit einigen Worten auf die Sache zu sprechen kommen. Man hat — die dabei leitende Absicht soll nicht untersucht werden — bezüglich Helgolands einen gewissen Gegensatz zwischen der jetzigen und der früheren Regierung zu konstruiren gesucht. Es wurde der Anschein geweckt, als wenn der frühere Reichskanzler Fürst Bismarck und der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Bismarck, keinen Werth auf Erwerbung der Insel gelegt hätten. Ich bin in der Lage, aus eigenster Erfahrung die Unrichtigkeit dieser Darstellung nachzuweisen. Das Studium unserer Küstenvertheidigungsverhältnisse und die bezüglichen Ausführungen des Kontreadmirals a. D. R. Werner, der ja inzwischen einen vortrefflichen Artikel über die Sache in der Zeitschrift „Daheim" veröffentlichte, hatten mich schon vor längerer Zeit von der militärischen Bedeutung Helgolands für uns überzeugt. Die Erbauung des Nordostseekanals verstärkte die für die Erwerbung der Insel sprechenden nichtmilitärischen Gründe noch erheblich und gab Gelegenheit, letztere anzuregen, ohne dabei auf die militärische Seite der Sache tief eingehen zu müssen. Zweimal war bereits im englischen Parlament die Abtretung Helgolands an uns beantragt worden; im März 1885 durch den Abgeordneten Dr. Tanner mit der Motivirung, die Abtretung der Insel, welche England nur Kosten verursache, ohne kommerziellen oder strategischen Nutzen zu bringen, würde von Deutschland dankbar begrüßt werden und dazu dienen, das Band der Freundschaft zwischen den beiden Staaten fester zu knüpfen. Der Haupteinwand der Vertreter der jeweiligen Regierung gegen diese Anträge war der, daß Deutschland keinen Werth auf den Besitz Helgolands lege. Diesen Einwurf wollte ich hinfällig machen, indem ich als Mitglied der Budgetkommission des Reichstags diese zu veranlassen suchte, im Anschluß an die Etatspositionen betreffend den Nordostseekanal beim Hause eine Resolution einzubringen, durch welche die Regierung ersucht wurde, mit dem englischen Ministerium wegen Abtretung Helgolands in Unterhandlung zu treten. Bei der Begründung dieser Resolution im Plenum sollte die Nothwendigkeit, die Insel zu besitzen, vornehmlich durch das Erforderniß eines Sicherheitshafens an der Nordostseekanal-Mündung, den zu bauen man England natürlich nicht zumuthen könne, nachgewiesen werden. Ehe ich aber diesen Schritt that, wandte ich mich, wie sich das bei einer solchen Gelegenheit von selbst versteht, an die Vertreter der Regierung. Der damalige Chef der Admiralität und jetzige Reichskanzler General von Caprivi, an den ich zunächst herantrat, erkannte die Bedeutung Helgolands für uns nach allen Richtungen voll an, wies aber auf die Nothwendigkeit hin, bei dem Staats-Sekretär des auswärtigen Amtes anzufragen, ob die auswärtigen Beziehungen derartige seien, daß ein Vorgehen, wie das geplante, sich momentan empfehle. Graf Bismarck, dem ich diese Frage vorlegte, sagte mir nun, daß die Erwerbung Helgolands, die auch ein alter Wunsch des Prinzen Wilhelm, des jetzigen Kaisers Majestät sei, schon lange geplant werde, daß man aber den geeigneten Augenblick zur Anknüpfung von Unterhandlungen abwarten müsse. Die zeitige Lage der Regierung Englands lasse es nicht als erwünscht erscheinen, eine Frage anzuregen, die unzweifelhaft von der Opposition ausgebeutet werden würde. Sobald aber die Verhältnisse sich günstiger gestaltet hätten und man über ein geeignetes Kompensationsobjekt verfügen könne, werde man vorgehen. Ich glaube, daß dies Vorkommniß die sachliche Uebereinstimmung der jetzigen mit der früheren Regierung in beregter Angelegenheit auf das Unzweifelhafteste darthut."

Durch diese Mittheilungen werden die oben genannten Auslassungen vollständig widerlegt, da es wohl selbstverständlich ist, daß Graf Herbert Bismarck eine solche Auskunft nur im Einverständnisse mit seinem Vater geben konnte.

— Ueber die Beziehungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zum Fürsten Bismarck und zu den Deutsch-Konservativen geht dem „Berl. Tagebl." folgende Mittheilung zu, die wir ohne Gewähr der Richtigkeit, lediglich als weiteren Beitrag zu diesem Kapitel wiedergeben:

Fürst Bismarck erwähnte gegenüber Dr. Erwin Reichardt aus Dresden (gleichsam zum Beweise, wie doppelt undankbar die „Norddeutsche" sei), daß „er die „N. A. Z." sozusagen an die Konservativen vererbt habe". Allerdings hat der Fürst Herrn v. Helldorff-Bedra den Wunsch ausdrücken lassen, daß das Blatt Organ der Deutschkonservativen werde. Herr v. Helldorff sah dies noch als „Befehl" an und theilte es sofort dem Chefredakteur der „N. A. Z.", Herrn Pindter, mit. Das Blatt erklärte damals sogleich, daß es die Deutschkonservativen als deren Organ vertreten werde. Hierauf wurde der Ausschuß der Partei zusammenberufen und Herr v. Helldorff erklärte, daß der Fürst den Wunsch geäußert habe. Ein Mitglied aber erklärte, mit der „Nordd." wolle man nichts zu thun haben, auch sei man nie sicher vor den Kukukseiern, die Fürst Bismarck in derselben weiter unterbringen werde!! Auch andere Mitglieder erklärten sich gegen den Plan; man stimmte ab und — thatsächlich war Herrn v. Helldorffs Stimme die einzige, welche für die „Nordd." als offizielles Organ der Partei eintrat. Darauf mußte die „Nordd." zurückzupfen und sich „freiwillig"-deutschkonservativ nennen.

— Dem in Gotha erscheinenden „Thüringer Tageblatt" sind, wie es erklärt, von kompetentester Seite Mittheilungen über die sieben bedeutendsten deutsch-ostafrikanischen Küstenplätze zugegangen, welche es in einer Reihe von Artikeln veröffentlichen will. Dem einleitenden Artikel entnehmen wir Folgendes:

Durch die Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ist zum ersten Male eine brauchbare Statistik der ostafrikanischen Ein- und Ausfuhr aufgestellt worden, welche für die Beurtheilung der Handelsverhältnisse unserer Kolonie von hohem Werthe ist. Trotz Krieg und Kriegsgeschrei hat der Gesammtwaarenumsatz in Deutsch-Ostafrika in dem Jahre vom 18. August 1888 bis eben dahin 1889 sich auf mehr als 6¾ Millionen Mark belaufen*), wovon nahezu 2½ Millionen auf die Einfuhr, über 4¼ Millionen auf die Ausfuhr entfielen. Haupteinfuhrartikel waren: Gefärbte und bedruckte Baumwollstoffe (fast 1 Million Mark gleich 40 Prozent der Gesammteinfuhr); ungefärbte Baumwollstoffe (fast 660 000 Mark gleich 26 Proz.); Getreide; Konserven; Getränke unter 25 Prozent Spiritusgehalt; Petroleum; Schießpulver, Feuerwerkskörper und Patronen; Butter und Speiseöle; Glasperlen; Kupfer und Messingdraht; Feuerwaffen; Möbel u. s. w. Bei der Ausfuhr traten am meisten hervor: Elfenbein (über 1¾ Millionen Mark gleich 43 Prozent der Gesammtausfuhr); Kopal (über ½ Mill. gleich 13 Proz.); Kautschuk (fast ½ Mill. gleich 11 Proz.); Sesamsaat (über ⅛ Million gleich 9 Proz.); Mtama; ungeschälter Reis; Bauholz; Melasse und Honig; Rindvieh; Schafe und Ziegen; Chiroko; Copra u. s. w. Der Gesammtwerth der

*) 1 Dollar gleich 3 Mk. 20 Pf.; 1 Rupie gleich 1 Mk. 50 Pf. angesetzt.

Einfuhr in das Vertragsgebiet der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft hat in der Zeit vom 13. August 1889 bis 28. Februar 1890 sich auf eine Höhe von 2 994 332 Mk. belaufen gegenüber 989 496 Mk. im gleichen Zeitraum der Vorjahre (also ein Plus von 2 004 836 Mk.) und der Gesammtwerth der Ausfuhr in der gleichen Zeit 3 075 829 Mk. gegenüber 2 353 295 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres (also ein Mehr von 722 534 Mk.) Allein die Einfuhr von Baumwollstoffen steigerte sich in dem genannten Halbjahr um fast 1½ Millionen Mark gegen früher, die Ausfuhr von Elfenbein um fast ½ Million Mark. Und dabei bezieht sich dieser Vergleich auf die Zeit von nur einem Halbjahr und auf Kriegszeit!

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, haben über den veröffentlichten Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs im preußischen Justizministerium Berathungen unter dem Vorsitz des Justizministers und unter Mitwirkung praktischer Juristen stattgefunden. Es sind die Berathungen über den allgemeinen Theil, das Recht der Schuldverhältnisse, das Sachenrecht und das Familienrecht nunmehr zum Abschluß gelangt. Im September werden die Berathungen über das Erbrecht stattfinden.

— In der Handhabung des Paßzwanges an der reichsländischen Grenze ist, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, insofern eine weitere Erleichterung eingetreten, als Personen französischer Nationalität, welche einem Familienfeste diesseits der Grenzen beizuwohnen wünschen, Aufenthaltsscheine (ohne Paß) für einen oder mehrere Tage bewilligt werden. Eine ähnliche Nachricht ging schon vor einiger Zeit durch die Blätter.

— Ueber die Fragen, welche in der vom Ministerium für Handel und Gewerbe angestellten Enquete bezüglich des Arbeiterschutz-Gesetzes den preußischen Gewerberäthen, Landräthen, Kommunalbehörden und Handelskammern vorgelegt werden, werden der „Frankfurter Zeitung" folgende Mittheilungen gemacht:

Das Rundschreiben stellt zunächst die Frage: Ist es in allen im § 105b Absatz 1 bezeichneten Gewerbebetrieben möglich, a) den Arbeitern für jeden Sonn- und Festtag mindestens 30, für das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest 60 und in sonstigen Fällen für zwei auf einander folgende Sonn- und Festtage 48 Stunden Ruhe zu gewähren, b) diese Ruhezeit am vorhergehenden Werktage frühestens um 6, spätestens um 12 Uhr Abends beginnen zu lassen, c) die Arbeiter, welche bei dem § 105c Ziffer 2 und 3 bezeichneten Arbeiten länger als 3 Stunden an Sonn- und Festtagen beschäftigt werden, an jedem dritten Sonntage oder Festtage volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntage oder Festtage volle 18 oder 24 Stunden von der Arbeit freizulassen? Weiter wird die Frage gestellt, ob es ausführbar sei, vorbehaltlich der in dem § 105e des Entwurfs enthaltenen Ausnahmen a) die Verkaufsstellen von Nachmittags 1 Uhr an ganz zu schließen, b) die Beschäftigung in den übrigen Handelsgewerben auf 3 Stunden einzuschränken. Die nächsten Abschnitte des Fragebogens betreffen die Zweckmäßigkeit der in dem Gesetz enthaltenen sowie in der Reichstagskommission beschlossenen Bestimmungen über die Arbeitszeit der Frauen, namentlich auch über die Nachtbeschäftigung derselben. Sodann werden Spezialfragen über die Verhältnisse in den Spinnereien und Ziegeleien gestellt.

— Betreffs der Entschädigung des Sultans von Zanzibar für die Abtretung des Küstenstreifens erhält die „Kölnische Zeitung" eine Zuschrift, in welcher unter anderem ausgeführt wird, daß bei der Abmessung der Entschädigungssumme in Betracht zu ziehen seien diejenigen Kosten, um welche durch den Aufstand die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft und das Deutsche Reich geschädigt worden seien. Der Sultan habe sich in dem Vertrage mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft vom 28. April 1888 verpflichtet, alle Akte und Handlungen, welche erforderlich seien, um die Bestimmungen des Vertrages zur Ausführung zu bringen, vorzunehmen und der Gesellschaft mit seiner ganzen Autorität und Macht zu helfen. Letzteres habe der Sultan nicht gethan; in Folge dessen sei er ersatzpflichtig. Stelle er sich aber auf den Standpunkt, daß er nicht mehr der Besitzer der Küste gewesen sei, so würde er gar keine Entschädigung für die Abtretung zu beanspruchen haben, denn er könne nicht abtreten, was er nicht besitze.

— Fürst Hohenlohe-Langenburg erläßt in der neuesten Nummer der „Deutschen Kolonialzeitung" ein Schreiben an die Mitglieder der deutschen Kolonialgesellschaft, welches anknüpft an das jüngste deutsch-englische Abkommen. Es wird hervorgehoben, wie schmerzlich es für alle sein müsse, so manche gehegte Hoffnung aufgeben zu müssen. Hieran wird alsdann eine Reihe von Vorschlägen geknüpft über die künftige Thätigkeit der deutschen Kolonialgesellschaft zur Kolonisirung Ostafrikas.

— Die Kupfermünzen, welche für die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft von der königlichen Münze zu Berlin ausgeprägt worden sind, werden, der „Elberfelder Zeitung" zufolge, bereits in nächster Woche versandtbereit sein.

— Die vom Reichs-Versicherungsamte unternommene und kürzlich veröffentlichte Statistik über die entschädigungspflichtigen Unfälle beim Betriebe hat sich u. a. auf die Prüfung der Frage erstreckt, ob und eventuell in welchem Maße beim Beginn und beim Schluß der wöchentlichen Arbeitszeit eine Steigerung der Zahl der Unfälle eintritt, deren Ursache einerseits in der Nachwirkung des Sonntags, andererseits in der gegen den Schluß der wöchentlichen Arbeitszeit sich steigernden Ermüdung des Arbeiters zu suchen wäre. Es hat sich dabei ergeben, daß eine erhebliche Mehrbelastung der Morgenstunden des Montags von 6—9 Uhr beim Fuhrgewerbe, bei der Brauerei- und Mälzereiindustrie, beim Steinbruchbetriebe, sowie bei der chemischen Industrie sich zeigt und daß eine solche sich auch bei der Holz- wie bei der Eisen-Industrie bemerkbar macht. In den Vormittagsstunden des Montags von 9 bis 12 Uhr weisen die Unfälle nur noch bei dem Fuhrgewerbe ein Ueberschreiten der Durchschnittszahlen in erheblichem Maße auf, in geringerem auch die bei der Brauerei- und Mälzerei- sowie bei der Holzindustrie. Bezüglich des Sonnabends hat sich ergeben, daß bei der Textilindustrie in der Zeit von 3 bis 6 Uhr die Durchschnittszahl der Unfälle erheblich überschritten wird. Die Ursache hierfür wird darin zu suchen sein, daß den Verboten zuwider in dieser Zeit häufig das Putzen der Arbeitsmaschinen während des Ganges derselben vorgenommen wird, um die Arbeitsstätte schon mit Schluß der Arbeitszeit verlassen zu können. In geringerem Maße ist auch ein Ueberschreiten der Durchschnittsziffer bei den Steinbruchsbetrieben und in der Eisenindustrie beobachtet. Die späten Abendstunden des Sonnabends zeigen sich besonders belastet in der chemischen Industrie und bei der Spedition, in etwas geringerem Maße auch bei der Ziegelei und der Textil-Industrie. Jedenfalls hat die ganze nach dieser Richtung vom Reichsversicherungsamte angestellte Erhebung ergeben, daß gewisse Industriezweige zur bestimmten Zeit in erhöhtem Grade Gefahren bieten und dann Vorsicht sowohl seitens des Arbeiters als auch des Betriebsunternehmers in besonderem Maß erfordern und daß es ferner für den letzteren eine Pflicht sein muß, den ersteren am Montag Morgen und am Sonnabend Nachmittag besonders zu überwachen.

— Von der geschäftsführenden Verwaltung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen sind die statistischen Nachrichten über die Ergebnisse des Verkehrs auf zusammenstellbare Fahrscheinhefte im Jahre 1889 fertig gestellt worden. Nach denselben betrug die Länge der in den Verkehr auf zusammenstellbare Fahrscheinhefte einbezogenen Bahnlinien 68 098 Kilometer. Die Zahl der ausgegebenen Hefte betrug 383 664, davon 11 599 für erste, 190 281 für zweite und 181 784 für dritte Wagenklasse. Am stärksten benutzt wurde also die zweite Klasse. Da im gewöhnlichen Verkehr gerade das umgekehrte Verhältniß obwaltet und die Benutzung der zweiten Klasse zur dritten sich etwa wie 1 zu 10 verhält, der beste Beweis, daß die Einrichtung der zusammenstellbaren Fahrscheinhefte und die damit gebotene Ermäßigung vornehmlich den besser gestellten Klassen zu gute kommt. Die meisten Hefte wurden ausgegeben auf Entfernungen von 701 bis 1000 und 1001—1500 Kilometer, nämlich 223 908; auf Entfernungen über 2000 Kilometer entfielen noch 47 280 Hefte. An Fahrscheinen wurden verbraucht 9 727 465 Stück. Die Gesammteinnahme betrug 32 872 923 Mark. Die Anzahl der zurückgelegten Personenkilometer belief sich auf 499 057 563. Am Verkehr betheiligt waren 35 deutsche, 19 österreichisch-ungarische, 6 niederländische und luxemburgische Verwaltungen, ferner die Chimay-Bahn, die große belgische Zentralbahn, die Lüttich-Mastrichter Bahn und die rumänische Staatsbahn. Außerdem waren einbezogen 7 belgische, 22 schweizerische, 3 dänische, 8 schwedische und 2 norwegische Nicht-Vereinsverwaltungen. Der stärkste Verkehr entfällt in die Monate Juli und August. Im ersteren sind 4 506 633 Mark, im letzteren Monat 4 001 156 M. vereinnahmt. Die schwächsten Monate waren der Februar mit 609 076 Mark und der November mit 645 015 M., dann der Januar mit 663 411 M. folgt. Die meisten Fahrscheinhefte, nämlich 37 895 Stück, sind von der königlichen Eisenbahndirektion Erfurt ausgegeben, die wenigsten, nämlich 29 Stück, von der luxemburgischen Prinz Heinrich-Bahn.

— Die der Entwickelung des Schulwesens nicht förderliche Verbindung des Kirchendienstes mit dem Lehramte soll nach den vom Kultusministerium gegebenen Weisungen möglichst beibehalten werden. Die diesbezüglichen Anträge aus der Lehrerschaft heraus werden deswegen von den nachgeordneten Behörden abgelehnt. Indessen ist von Seiten mehrerer Synoden gleichfalls auf besondere und höhere Bezahlung des Kirchendienstes angetragen worden. Dem Vorsitzenden des Hessischen Volksschullehrervereins wird jetzt auf eine Eingabe um Trennung der Lehrer- und Kirchendiener-Besoldung vom Konsistorium mitgetheilt, daß die Regierung in Rücksicht auf die betreffenden Ministerialverordnungen in eine solche Trennung nicht einwilligen könne, indessen nach der Revision der Lehrergehälter für die mit Kirchendienst verbundenen Stellen eine Erhöhung der Gehälter werde eintreten lassen. Hoffentlich wird das in Aussicht gestellte Schuldotationsgesetz die Verquickung von Schul- und Kirchenämtern fallen lassen. Wenn auch gegen die Uebernahme des Kantoren- und Organistendienstes von Seiten der Lehrer in den meisten Fällen nichts einzuwenden ist, so sollte doch der niedere Kirchendienst, durch den der Schulunterricht empfindliche Störungen erleidet, den Lehrern abgenommen werden, wie überhaupt die organische Verbindung von kirchlichen und schulamtlichen Funktionen bei der gesetzlichen Regelung des Schulwesens die Zustimmung der schulfreundlichen Parteien schwerlich finden wird. Von Seiten der Lehrerschaft wird der niedere Kirchendienst einstimmig abgelehnt.

— Vor einiger Zeit hatten verschiedene berg- und hüttenmännische Vereine sich an das Ministerium für Handel und Gewerbe mit dem Ersuchen gewandt, auf eine Streichung der im § 9 Absatz 2 des Reichsgesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen enthaltenen Bestimmung hinzuwirken, wonach auch die Uebertretung der bereits bestehenden oder noch zu erlassenden polizeilichen Vorschriften über den Verkehr mit Sprengstoffen mit Gefängniß von drei Monaten bis zu zwei Jahren zu bestrafen ist. Die Vereine begründeten ihr Gesuch dadurch, daß, wenn auf eine Handlung eine so hohe Strafe gesetzt werde, die Handlung genau präzisirt werden müsse, damit Jeder wisse, daß er der Strafe verfalle, wenn er die bestimmte Handlung begehe. Die betreffende Vorschrift des Sprengstoffgesetzes bezeichne aber die strafbare Handlung keineswegs genau, sondern enthalte nur eine ganz dehnbare Angabe. Wie wir nun hören, hat in Folge dieser Eingabe der Minister für Handel und Gewerbe eine Erhebung veranstaltet und zunächst die betreffenden Vereine aufgefordert, die Zahl der bisher auf Grund des § 9 Absatz 2 des genannten Reichsgesetzes stattgehabten Verurtheilungen von Beamten und Arbeitern der Berg- und Hüttenindustrie anzugeben. Durch den Ausfall dieser Erhebungen dürfte sodann das weitere Vorgehen des Ministeriums bestimmt werden.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Unter dem Vorsitze von Oberbürgermeister Brink (Offenbach) hielt heute hier der Verband der Vereine für Reform des Bestattungswesens und fakultative Feuerbestattung seine vierte Jahresversammlung ab. Vertreten waren 13 Vereine (Alzey, Berlin, Baden-Baden, Chemnitz, Darmstadt, Frankfurt, Heidelberg, Mainz, Mannheim, Ober-Ingelheim, Stuttgart, Wien und Zürich) mit 3300 Mitgliedern durch 19 Abgesandte. Dem Geschäftsberichte ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre in Baden-Baden, Mainz und Stuttgart neue Vereine für Feuerbestattung entstanden sind, welche sich dem Verbande angeschlossen haben, während der Verein zu Dresden ausgeschieden ist. Der Versammlung wohnte auch der schwedische Oberst Klingenstierna bei, welcher eingehend über den Stand des Feuerbestattungswesens in seiner Heimath berichtete und anführte, daß seit 1887, wo die erste Feuerbestattung in Stockholm stattfand, dort und in Gothenburg bereits 100 Leichen verbrannt wurden. In ähnlicher Weise berichteten die Herren Siedeck (Wien), Obermedizinalrath Dr. Vix (Darmstadt), Gemeinderath Fischer (Stuttgart), Oberbürgermeister Ohly (Darmstadt), Weiner (Chemnitz),

Kleines Feuilleton.

† **Die Suggestions-Theraphie in der ärztlichen Praxis.** Professor Dr. L. Hirt erzählt in der „Wr. M. W." folgenden Fall aus seiner Praxis: Eckehard Kl., der 12jährige Sohn des Geh. Medizinalraths Prof. Dr. Kl. zu Breslau, litt seit Oktober 1889 an einem eigenthümlichen, höchst quälenden Husten. Derselbe trat ausfallsweise auf, manchmal dauerten die Anfälle kürzere, manchmal längere Zeit, oft hustete der Knabe stundenlang, blickte angstvoll umher und respirirte mühsam und unvollständig. Die Erschütterungen des ganzen Körpers waren für die Angehörigen schreckenerregend und so gewaltig war die Exspiration, daß man sie vom Boden bis in den Keller des ganzen Hauses hörte. Im Bette wurden die Anfälle am heftigsten, von Nachtruhe war keine Rede, die ganze Familie litt intensiv unter der Krankheit und der Vater versicherte mir persönlich, daß er seit langer Zeit auf Bett und Bettruhe habe verzichten müssen. Die Untersuchung des Larynx und der Lungen ergab nichts Abnormes, der Knabe wurde nach allen Richtungen aufs Peinlichste besehen, befühlt, behorcht, man fand absolut Nichts. Therapeutische Versuche aller Art wurden vorgenommen, innere Mittel, Elektrizität, Wasserkur, Ausbrennen der Nase u. s. w. führten zu keinem Resultate, der Knabe hustete Tag und Nacht weiter, so daß er aus der Schule entfernt und sein ganzer Bildungsgang unterbrochen werden mußte; ein Klimawechsel war beschlossen, der Vater, Mitglied des Medizinalkollegiums der Provinz Schlesien, nahm einen zweimonatlichen Urlaub und suchte mich einige Tage vor der Abreise auf, um sich Informationen über einen italienischen Kurort zu holen. Gesprächsweise kamen wir auch auf den „Hypnotismus" und ganz beiläufig äußerte Dr. Kl. beim Weggehen, er möchte dieses Verfahren bei seinem Sohn doch auch noch versucht wissen. — Nachdem ich mich dazu, natürlich ohne irgend etwas versprechen zu können, bereit erklärt hatte, wurde der folgende Tag zur Vornahme der Beeinflussung festgesetzt. Der Knabe, der bei der Untersuchung nichts Abnormes entdecken ließ, erschien in Begleitung seines Vaters und wurde in Gegenwart desselben beeinflußt; er wurde schnell und tief müde, ließ deutliche Anästhesie erkennen, blieb aber bei vollem Bewußtsein, so daß er über Alles, was mit ihm vorging, orientirt war, auf Fragen richtig antwortete u. s. w. Es wurde ihm suggerirt, daß sein Kehlkopf bis heute krank gewesen, jetzt aber gesund sei, daß er heute nicht mehr husten und in der folgenden Nacht ausgezeichnet schlafen würde; diese in lautem, energischem Tone ausgesprochene Suggestion wurde mehrmals wiederholt und von sanftem Streichen und Drücken des Larynx begleitet. „Du kannst jetzt nicht mehr husten, es ist Dir unmöglich, und wenn Du zu Bette kommst, wirst Du unverzüglich einschlafen und die ganze Nacht nicht ein einziges Mal aufwachen . . . hast Du mich verstanden?" — „Ja," lautete die Antwort. — „Du bist jetzt ganz und und wirst mir nachsprechen: ich weiß, daß ich jetzt ganz gesund bin." Der Patient wiederholte die Worte laut und deutlich, wurde nach anderthalb Minuten sich selbst überlassen und dann durch einen leichten Schlag auf die Stirn völlig wach gemacht. Am nächsten Tage — es war am 5. Februar — erschien der Vater wieder bei mir; der Knabe begleitete ihn nicht, denn „er ist gesund, Sie brauchen ihn nicht mehr wiederzusehen", so lautete seine Mittheilung. Die Erzählung, wie der Kranke schon am Nachmittag nicht mehr gehustet habe, wie er Abends zu Bette gebracht wurde und sofort eingeschlafen sei, wie die Angehörigen von Stunde zu Stunde gewacht, ob und wann der Husten eintreten würde, rief in mir einen tiefgehenden Eindruck hervor, der verstärkt wurde, als sich herausstellte, daß nicht blos die eine Nacht gut gewesen sei, sondern daß alle folgenden der ersten glichen, mit einem Worte, daß der Knabe gesund, und zwar völlig und dauernd gesund war. Das Urlaubsgesuch wurde rückgängig gemacht, der Knabe blieb zu Hause, genoß wieder regelmäßigen Unterricht und ist noch heute, nachdem mehr als drei Monate verstrichen sind, durchaus gesund.

---

† **Eine neuartige Eisenbahn.** Nach der „Railroad Gazette" wird in Amerika der Bau einer neuen einschienigen Eisenbahn beabsichtigt. Zu deren Ausführung hat eine sich „Boynton Bicycle Railroad Comp." nennende neugebildete Gesellschaft die Sea Beach und Brighton Eisenbahn angekauft, um auf deren Strecke zwischen Gravesend und Coney eine Probe mit der von der E. M. Boynton gemachten Erfindung, einer sogenannten Bicycle- oder Velozipedenlokomotive nebst Personenwagen gleichen Systems zu machen. Lokomotive und Wagen sind nach demselben Prinzip hergestellt, wie die Velozipede, d. h. in der Mitte der Lokomotive befindet sich ein großes, acht Fuß im Durchmesser haltendes Triebrad, welches auf einer Schiene des Geleises läuft, während sich am hinteren Ende, und zwar gleichfalls in der Mitte, zwei kleine Laufräder hintereinander befinden. Beim Personenwagen sind in der Mitte vier große Räder hintereinander angebracht. Lokomotive und Wagen sind nur vier Fuß breit. Der Wagen hat in zwei Abtheilungen übereinander Sitze für 108 Personen. Die Räder laufen also sämmtlich auf einer Schiene, und um zu verhindern, daß die Lokomotive, sowie der Wagen aus dem Gleichgewicht gerathen, sind auf beiden Seiten des Geleises in Zwischenräumen von etwa 15 Fuß Pfeiler angebracht, die durch in gleicher Höhe mit den Dächern des Wagens und der Lokomotive befindliche Balken verbunden sind, an welch' letztere eiserne, an dem Zuge angebrachte Räder anstreifen, um das Umfallen von Lokomotive und Wagen zu verhindern. Auf einem gewöhnlichen breitspurigen Eisenbahngeleise können zwei Bicyclezüge bequem aneinander vorbeifahren, und brauchen deshalb nirgends neue Geleise für das neue System gelegt zu werden. Der Erfinder behauptet, mit einem derartigen Bicycle eine Fahrgeschwindigkeit von 100 (englischen) Meilen in der Stunde (!) erreichen zu können. Der im Beisein vieler Eisenbahnfachleute vorgenommene erste Versuch mit der neuen Erfindung soll durchaus befriedigend ausgefallen sein.

---

† **Ein echt amerikanischer Banditenstreich.** In der kleinen, im Westen Utahs belegenen Station Wyler der „Pacificeisenbahn" bestiegen kürzlich zwei elegant gekleidete Herren den Nachmittagszug und nahmen in dem letzten, mit Reisenden vollbesetzten Wagen ihre Plätze. Nachdem der „Konduktor" die Fahrkarten der Neuangekommenen einer Prüfung unterzogen und den Waggon wieder verlassen hatte, spielte sich — wie der „Chicago Tribune", angeblich von einem Augenzeugen, erzählt wird — folgende hübsche Episode ab, für deren Wahrheit dem genannten Blatte die Verantwortung überlassen bleiben mag. Zwischen den beiden zuletzt gekommenen Gentlemen entspann sich ein lebhafter Wortwechsel, der nach wenigen Minuten in einen lauten Zank ausartete. Plötzlich, im heißesten Wortgefecht, erhob sich einer der Streitenden, trat in die Mitte des Wagens und rief die geflügelten Worte: „Ladies and Gentlemen! Ich ersuche Sie, zwischen uns das Richteramt zu übernehmen und einen streitigen Punkt zu entscheiden. Mein Freund hier behauptet, unter fünf Menschen glaubten keine dreie daran, daß sie eine Seele besäßen. Ich habe indeß mehr Vertrauen zu der Menschheit. Wollen alle von Ihnen, die an eine Seele glauben, gefälligst den rechten Arm in die Höhe heben?!" — Jeder im Wagen befindliche rechte Arm schoß sofort in die Höhe, das war im scheinheiligen Amerika gar nicht anders zu erwarten. „Ich danke Ihnen", sagte der Bittsteller lächelnd. „Halten Sie die Arme gefälligst einen Augenblick oben. Wollten nun alle, welche an ein Fortleben der Seele nach dem Tode glauben, gütigst auch den linken Arm in die Höhe strecken?" Alle linken Arme fuhren empor und die Gesellschaft gewann das Aussehen einer Riege von Kürturnern. „Ich danke Ihnen nochmals", sagte der in der Mitte des Wagens Stehende und fuhr dann, während er blitzschnell zwei häßlich blinkende Revolver aus seinen Hosentaschen zog, mit gänzlich veränderter Stimme fort — „wer sich rührt oder die Arme zu senken versucht, läuft Gefahr, von mir erschossen zu werden. Mein skeptischer Freund hier wird durch den Wagen gehen und alle Werthsachen, welche Sie bei sich haben, einkassiren. Ich werde ihn mit meinen beiden Schießeisen decken und auf der Stelle Jeden oder Jede niederschießen, der oder die Widerstand zu leisten wagt. Vorwärts jetzt, Jim, rühr Dich — wir müssen fertig sein, ehe der Beamte zurückkehrt!" — — — In zwei Minuten hatten die beiden Desperados an Geld, Banknoten und Schmucksachen an 2000 Dollars eingeheimst und zogen sich mit ihrem Raub vorsichtig auf die hintere Plattform des Wagens zurück, von wo aus sie zu Boden sprangen. Als die überrumpelten Reisenden sich erholt hatten und den Zug zum Halten brachten, waren die beiden philosophischen Räuber längst in der Wildniß verschwunden.

Dr. Lange (Baden-Baden), Prösler (Frankfurt) über die Bestrebungen zur Gestattung der Leichenverbrennung in Oesterreich, der Schweiz, in Württemberg, Hessen, Sachsen, Baden und Preußen. — Zu dem Zwecke, die mit einer Feuerbestattung verbundenen Kosten den Hinterbliebenen tragen zu helfen, wurde die Gründung einer Versicherungskasse unter dem Namen „Urne“ beschlossen, und sodann die Stellung der Verbandszeitschrift „Phönix“ neu geregelt. Außerdem wurde der geschäftsführende Ausschuß beauftragt, die Anschaffung eines Verbrennungs-Apparates in Angriff zu nehmen. Derselbe soll es ermöglichen auch an Orten, wo kein Crematorium besteht, eine Leichenverbrennung vorzunehmen, und man beabsichtigt, falls die Behörden dagegen einschreiten sollten, durch Anrufung der Gerichte die Rechtsfrage entscheiden zu lassen, ob ein Verbot der Feuerbestattung gerechtfertigt ist oder nicht. Der geschäftsführende Ausschuß für das neue Verbandsjahr wurde aus den Herren Siedeck (Wien), Rechtsanwalt Dr. Zirndorfer (Frankfurt) und Dr. Lange (Baden-Baden) gebildet, und zum Ort des nächstjährigen Verbandstags Baden-Baden gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest,** 28. Juli. Der Justizminister hat anläßlich eines praktischen Falls einen Deutschland betreffenden wichtigen Erlaß an die ungarischen Gerichtsbehörden gerichtet, daß nämlich von deutschen Gerichten gefällte zivilrechtliche Urtheile nicht zu vollziehen und die in Ungarn befindlichen, einem deutschen Gemeinschuldner gehörigen Habseligkeiten auf Requisition der Behörden nicht auszuliefern sind.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 27. Juli. Gegen die deutschen Ansiedler im südlichen Rußland, welche dort zum Theil schon seit mehr als hundert Jahren ansässig sind, weite Strecken urbar gemacht haben und durch ihren Fleiß und ihre Sparsamkeit zu bedeutendem Vermögen gelangt sind, wird andauernd in der russischen Presse und in russischen Broschüren gehetzt, wobei das Haupt-Motiv wohl der Neid und die Mißstimmung darüber sein mag, daß es die dortige einheimische russische Bevölkerung nicht zu eben solchem Wohlstande gebracht hat. Neuerdings ist unter dem Titel „Die Angelegenheit der Kolonisation in Rußland“ eine Broschüre von dem Publizisten Wieliczyn erschienen, in welcher zunächst eine historische Skizze der Kolonisation in Süd-Rußland vom Jahr 1764 ab bis zur Gegenwart gegeben, die angeblichen Gefahren dargestellt werden, welche aus der Kolonisation durch Deutsche für Rußland in nationaler, wirthschaftlicher und religiöser Beziehung erwachsen sollen, und alsdann Fingerzeige gegeben werden, wie diese Gefahren zu beseitigen seien. Die Anzahl der Deutschen in Wolhynien, Podolien und in den Gouvernements Jekaterinoslaw und Bessarabien beträgt danach ca. ½ Millionen, welche ca. sieben Millionen Djessätinen Landes besitzen und über bedeutende Geldmittel verfügen; seit dem Jahre 1861 hat der Grundbesitz der Deutschen um das Zehnfache zugenommen. Es wird ihnen der Vorwurf gemacht, daß sie, obwohl sie die russische Staatsangehörigkeit angenommen haben, doch Deutsche geblieben seien und feindselig gegen alles Russische sein sollen. Wieliczyn schlägt nun eine Reihe von Maßregeln zur Bekämpfung dieses inneren Deutschthums in Rußland vor. Danach soll den deutschen Ansiedlern auf eine Reihe von Jahrzehnten der Erwerb von Grundbesitz untersagt werden, alle ihnen früher gewährten Steuer-Erleichterungen sollen aufgehoben, den deutschen Gemeinden die Selbständigkeit entzogen und diese Gemeinden mit den allgemeinen Kreisverbänden verbunden werden; es soll das unter den Ansiedlern geltende Erbrecht, nach welchem der Grundbesitz des einzelnen Kolonisten ungetheilt nur auf einen Sohn übergeht, aufgehoben werden, weil durch ein derartiges Erbrecht die übrigen Söhne angespornt würden, neuen Grundbesitz zu erwerben; es soll die russische Sprache in allen deutschen Kolonieen als obligatorisch in Gemeinde, Kirche und Schule eingeführt werden. Wieliczyn schreckt, da die deutschen Kolonisten russische Staatsangehörige sind und als solchen ihnen nicht verboten werden kann, Grundbesitz zu erwerben, vor der unerhörten Gewalt-Maßregel nicht zurück, den deutschen Ansiedlern ohne Weiteres die russische Staatsangehörigkeit zu entziehen, „da sie als russische Mitbürger nicht zu erachten seien.“ Trotz oder eben wegen dieser durch Nichts motivirten Gewalt-Maßregel ist, wie russische Zeitungen mittheilen, die Wieliczynsche Broschüre von der gesammten russischen Presse sympathisch aufgenommen worden und soll sogar in hohen Regierungssphären tiefen Eindruck gemacht haben. — In den Ostseeprovinzen wird mit der Einführung der russischen Unterrichtssprache immer weiter vorgegangen; im Dorpater Veterinär-Institut wird vom Studienjahre 1890/91 ab der Unterricht in einigen obligatorischen Lehr-Gegenständen, so besonders in der Physik, nur Lektoren, welche der russischen Sprache mächtig sind, anvertraut; in den Mädchenschulen des Unterrichtsbezirks Dorpat wird die russische Unterrichtssprache zunächst in der untersten Klasse, im nächsten Schuljahre in der darauf folgenden Klasse und so weiter fort eingeführt werden, so daß vom Jahre 1896 ab in allen Klassen nur noch die russische Unterrichtssprache zur Anwendung kommen wird.

Belgien.

* **Brüssel**, 28. Juli. Im Senat interpellirte heute der Herzog Ursel die Regierung hinsichtlich der Berliner Arbeiterschutz-Konferenz. Er gab hierbei der Befürchtung Ausdruck, die nothwendigen Sozialreformen möchten eine unliebsame Verzögerung erleiden. Nach seiner Meinung sei nicht lediglich von den Regierungen die Lösung dieser wichtigen Frage zu erwarten, sondern die öffentliche Meinung ebensowohl wie private Initiative müßten sich mit derselben beschäftigen. Es sei zu wünschen, daß die in Berlin angeregten hochherzigen Ideen nicht verlassen würden, sondern Leben gewinnen möchten. Minister Beernaert antwortete den Interpellanten unter Hinweis auf die in der Konferenz behandelten Hauptpunkte. Indem er die segensreiche Thätigkeit jenes Kongresses rühmend hervorhob, betonte der Minister, daß von allen Seiten die Nothwendigkeit anerkannt sei, den gesellschaftlich Schwachen gegen die Stärkeren Unterstützung zu leihen, und stellte in Aussicht, daß das belgische Parlament bereits in der nächsten Session mit mehreren Fragen sich beschäftigen werde, welche in der Berliner Konferenz angeregt worden seien.

Lokales.

Posen, den 29. Juli.

* **Personalien.** Dem Ober-Kontroll-Assistenten Francke in Jaratschewo ist vom 1. August d. J. ab die Stelle des Ober-Grenz-Kontrolleurs zu Mittelsteine in der Provinz Schlesien verliehen worden. Versetzt sind: Amtsgerichtsrath Baumm in Wongrowitz als Landgerichtsrath an das Landgericht in Schneidemühl, Amtsrichter Eichner in Pinne an das Amtsgericht in Wongrowitz, der Amtsrichter Kühn in Wirsitz an das Amtsgericht in Gnesen. Der Landgerichtsrath Niedzielewski in Posen ist gestorben. In der Liste der Rechtsanwälte gelöscht sind: der Rechtsanwalt Boroschek bei dem Amtsgericht in Bentschen, der Rechtsanwalt Regentke bei dem Amtsgericht in Tremessen. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Boroschek aus Bentschen bei dem Amtsgericht in Hultschin, der Gerichtsassessor v. Chrzanowski bei dem Landgericht in Posen.

—u. **Der Posener Handwerker-Verein** hatte gestern Abend in dem an der Bismarckstraße belegenen Auschen Garten eine gesellige Zusammenkunft, zu welcher die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen waren.

* **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** hielt am Montag Abend seine zweite diesjährige Vierteljahrssitzung ab. Unter anderen internen Vereinsangelegenheiten referirte auch Herr Hutfabrikant Ziegler als Mitglied der Rechtsschutzkommission über zwei von Mitgliedern des Verbandes in Anspruch genommene Rechtsgutachten. Im weiteren Verlaufe theilte der Vorsitzende mit, daß sich hierselbst ein neuer „Ortsverein der Kaufleute“ nach Hirsch-Dunckerschen Prinzipien gebildet habe und begrüßte die in der Versammlung anwesenden Vorstandsmitglieder desselben, die Herren Kriesen, Schriftführer, und Mann, Kassirer. Der neue Verein, welcher den Angehörigen des kaufmännischen Standes in Krankheitsfällen freie ärztliche Behandlung, Kranken- und Sterbegeld sichert, ist auch mit einer Stellenvermittelung verbunden, welche sich über ganz Deutschland erstreckt. Anmeldungen zu diesem Verein nimmt Herr Kriesen, Berlinerstraße 5, entgegen. — Zum Schluß nahm die Versammlung einen Antrag an, wonach der Verbandsvorstand ermächtigt wird, mit dem Anwalt des Verbandes, Dr. Max Hirsch, in Verbindung zu treten, damit dieser, wie neulich in Bromberg, so auch in Posen, einen Vortrag über die Ziele und Zwecke der deutschen Gewerkvereine halte und zur Agitation für die Ausbreitung dieser Vereine Anregung gebe.

r. **Das Eisenbahnnetz der Provinz Posen** umfaßt gegenwärtig in 27 Bahnen bezw. Bahnstrecken eine Länge von 1708,1 Kilometer. Von diesen 27 Bahnen sind 5 Bahnen für durchgehende wichtige Reisewege mit zusammen 426,1 Km., 15 Sekundär- und kleinere Zweigbahnen mit zusammen 719,0 Km., die übrigen 7 Vollbahnen haben eine Gesammtlänge von 563,0 Km. Im Jahre 1889 wurden dem öffentlichen Verkehr übergeben die Eisenbahnstrecken Montwy-Keuschwitz (Theilstrecke der Linie Inowrazlaw-Kruschwitz) und Wongrowitz-Inowrazlaw (Theilstrecke der Linie Rogasen-Inowrazlaw.) In der Eisenbahnvorlage des vorjährigen Landtages wurden für unsere Provinz zur Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes ausgeworfen: 2930000 M. für den Bau einer Bahnlinie von Bromberg nach Znin, 5350000 M. für den Bau einer Bahnlinie von Nakel nach Konitz oder einem anderen geeigneten Punkte der Linie Schneidemühl-Dirschau, 1520000 M. zur Erweiterung der Bahn Kempen-Ostrowo nebst Herstellung neuer Kreuzungsstationen auf den Strecken Kreuzburg-Kempen und Ostrowo-Jarotschin. Die diesjährige Eisenbahnvorlage fügt dem noch für den Bau einer Sekundärbahn von Rogasen nach Dratzig 6960000 M. hinzu.

d. **Als polnischer Kandidat für die Wahl eines Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises Schroda-Schrimm** an Stelle des Freiherrn v. Graeve, welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist nach Mittheilung polnischer Blätter in erster Reihe der Vikar Wawrzyniak in Schrimm, Vorsitzender der dortigen Volksbank, in Aussicht genommen.

—u. **Der Negerpriester Daniel Sorur Pharim Den** wird morgen Vormittag um 9½ Uhr in der St. Martinkirche die Messe lesen. Während derselben wird ein Missionar aus Afrika für die Zwecke der afrikanischen Mission eine Kollekte halten.

r. **Der Schifffahrtsverkehr** auf der Warthe ist während des Frühjahrs und Sommers 1889 sehr schwach gewesen; belebter waren die Bromberger Wasserstraßen. Der Flößereiverkehr auf dem Bromberger Kanal erreichte einen Umfang, wie nie zuvor; es gingen in den Kanal 842041 laufende Meter gegen 738381 im Vorjahr. Die Wasserstraßen in der Provinz Posen haben durch die Hochfluthen in den beiden letzten Jahren mannichfache Beschädigungen erlitten, bestehend in Versandung der Stromrinne, Bildung von Sandbänken, Auswaschung von Vertiefungen und Abwaschung der Uferränder. Die Wiederherstellung der beschädigten Buhnenwerke, Dämme und Brücken, sowie die Ausbaggerung der versandeten Stromrinnen hat große Anstrengungen erfordert, ist aber durch den niedrigen Wasserstand während der Sommer-Monate begünstigt worden.

—u. **Ausbildung von Gendarmerie-Oberwachtmeistern mit dem neuen Revolver.** In der vergangenen Woche sind 16 Ober- und Kreiswachtmeister der Gendarmerie bei dem Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf Nr. 6 mit dem neuen langen Revolver ausgebildet worden, um demnächst die ihnen unterstellten, berittenen Gendarmen mit dem Gebrauch dieser Handfeuerwaffe vertraut zu machen.

* **Gegen das rücksichtslose Musikmachen** hat man jetzt in München mit Erfolg die Gerichte in Bewegung gesetzt. Ein Münchener Hausbesitzer hatte in seinem Hause eine Familie wohnen, deren Angehörige vom frühen Morgen bis zum späten Abend das Klavier in einer Weise bearbeiteten, daß mehrere andere Miether mit sofortigem Auszuge drohten, sofern nicht baldige Abhilfe geschaffen würde. Der Hauswirth versuchte erst auf gütlichem Wege eine Einigung; da aber die musikliebende Familie sich entschieden weigerte, ihr Klavierspiel einzuschränken, so machte er, den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge, von seinem außerordentlichen Kündigungsrechte Gebrauch und forderte die unbequemen Miether auf, binnen acht Tagen auszuziehen. Allein auch hierbei fand er energischen Widerstand, so daß ihm schließlich nichts anderes übrig blieb, als die Hilfe des Amtsgerichts anzurufen, welches sich denn auch auf seine Seite stellte und die Kündigung als gerechtfertigt anerkannte.

—u. **Gewitter.** Heute Nachmittag nach 2 Uhr entlud sich über Posen ein Gewitter, welches jedoch nur kurze Zeit anhielt und von einem schwachen Regen begleitet war.

—u. **Der Dampfer Posen II.** ist gestern Vormittag um 9½ Uhr mit vier beladenen Kähnen, von Stettin kommend, hier eingetroffen und hat am Berdychowoer Damm angelegt.

—u. **Ein größerer Menschenauflauf** wurde heute Vormittag in der Schützenstraße dadurch verursacht, daß eine geisteskranke, alte Frau, welche von verschiedenen Passanten geneckt worden war, dort ruhestörenden Lärm verübte.

Telegraphische Nachrichten.

Wilhelmshaven, 29. Juli. In Gegenwart des Kaisers erfolgte der glückliche Stapellauf des neuen Transportdampfers, welcher bei der durch Viceadmiral Paschen vollzogenen Taufe den Namen „Pelican“ erhielt.

Petersburg, 29. Juli. Das „Finanzblatt“ veröffentlicht Kartogramme mit den Ernteaussichten am 1. Juli verglichen mit den Aussichten am 1. Juni. Es macht sich eine Verschlechterung der Aussichten bemerkbar, hinsichtlich des Sommergetreides im Süden der Gouvernements Jekaterinoslaw und Cherson. Weiter wird konstatirt, daß die Aussichten auf die Ernte des Sommer- und Wintergetreides im übrigen europäischen Rußland theils gute theils sehr gute sind.

Berlin, 29. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die umfangreiche Denkschrift des Reichskanzlers über die Beweggründe des deutsch-englischen Abkommens. Eingangs darauf hinweisend, daß die deutsche Kolonialpolitik bei dem Zusammentreffen mit den englischen Bestrebungen verschiedentlich Verwickelungen und Verstimmungen hervorgerufen habe, seien beide Länder beseelt gewesen, die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu unterstützen. Da die Verhandlungen über einzelne Punkte zu keinem Ergebniß geführt hatten, so wurden die Streitfragen nur von einem Gesichtspunkte behandelt, um durch gegenseitige Konzession, bei der Verschiedenheit der Interessen, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Denkschrift geht alsdann zur wirthschaftlichen Entwickelung und Bedeutung der einzelnen Kolonieen über und bespricht die Vortheile und die Abgrenzung für das Togogebiet und Kamerun. Die Walfischbai habe keineswegs den Werth wie landläufig geschildert würde. Die Gefahr des Versandens liege sehr nahe, ebenso hätte das England überlassene Gebiet um den Ngami-See nach den letzten Berichten keinen erheblichen Werth. Betreffs des Witulandes weist die Denkschrift darauf hin, daß nach Verlust der Inseln Patta und Manda und nach dem voraussichtlichen Verlust der Insel Lamu, Seitens des Sultans von Witu, der deutsche Schutz werthlos geworden und deßhalb unter Wahrung der Privatrechte der deutschen Interessenten habe aufgegeben werden können. Eingehend behandelt die Denkschrift die deutsch-ostafrikanische Interessensphäre und weist nach, daß Deutschland bereits im vorigen Jahre in London die amtliche Erklärung abgegeben habe, daß Uganda, Wadelai und andere Gebiete nördlich des ersten Grades südlicher Breite sich außerhalb der deutschen Kolonialbestrebungen befinden. Die Denkschrift weist sodann darauf hin, daß das Gebiet südlich des Tanganikasees für England wegen seiner bereits seit den sechsziger Jahren bethätigten Bestrebungen hervorragendes Interesse beanspruchen könnte, daß das Gebiet zwischen dem Nyassa und dem Congostaat keinen besonderen Werth besitze, daß dagegen für Deutschland der Besitz eines größeren Antheils am Nyassasee und ein möglichst ausgedehnter Küstenbesitz am Viktoriasee werthvoller sei. Die Denkschrift behandelt sodann die Nothwendigkeit, den zur Zeit an die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft verpachteten Küstenstrich dauernd für Deutschland zu erwerben um nunmehr, angesichts der gesammten großen Flächen der der Interessenlphäre, an die Periode des Flaggenhissens und Vertragschließens, diejenige der nutzbaren Arbeit zu knüpfen. Die Denkschrift zeigt, daß die Ueberlassung des Protektorats der Insel Zanzibar an England sowohl vom wirthschaftlichen wie vom militärischen Standpunkt aus unschädlich sei, während England nur formell einen Einfluß erlange, welchen es materiell seit Mitte dieses Jahrhunderts besitze und welcher sich trotz aller deutschen Bemühungen nicht habe beseitigen lassen. Die Denkschrift bezieht sich dabei auf die amtliche Erklärung der ostafrikanischen Gesellschaft, welche dahin geht, daß sie bei einer Wahl zwischen dem Protektorat und der englischen Interessensphäre einerseits und derjenigen der deutschen Küstensphäre andererseits sich für die letztere Alternative, als die werthvollere, entschieden hätte. Die Denkschrift schließt die Begründung, bezüglich Ostafrikas, mit der Motivirung der weiteren Artikel, welche die freien Verkehrswege und die Religionsfreiheit betreffen. Zum Schlusse schildert die Denkschrift den nationalen Affektionswerth und die militärische Bedeutung Helgolands auf das eingehendste, welche dahin gipfelt, daß Helgoland die Vertheidigung der Nordseeküste wie unseres deutschen Heeres erleichtere, einem Feinde mindestens die Blokade sehr erschwere und betont besonders, der im Bau begriffene Nordostseekanal werde durch ein deutsches Helgoland erst seinen vollen Werth für den Kriegsfall erhalten.

Berlin, 29. Juli. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushalts-Etats pro 1889/90, welcher mit 2⅓ Millionen Ueberschuß abschließt.

Ueber Emin Pascha liegen ungünstige Nachrichten vor. Karawanen trafen ihn selbst unpäßlich und einen Offizier krank.

Newyork, 29. Juli. Nach einer Depesche des „Herald“ hieb in Lalibertad ein Indianer mit einem Messer auf den Präsidenten Barillas ein. Der Präsident wich zurück und blieb unverletzt. Der verhaftete Attentäter gestand, von den Konservativen gedungen zu sein.

Baltimore, 29. Juli. Ein Dampfer kollidirte mit einem Vergnügungsboot, welches 1500 Passagiere an Bord hatte; vier Personen wurden getödtet, viele verletzt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das Einkochen der Früchte, die Bereitung der Fruchtsäfte, Liqueure u. s. w. Anleitung der in Essig und in Blechbüchsen einzukochenden Früchte und Gemüse von Maria Aabel 1890. 6. Auflage. Preis 50 Pf. Regensburg, Stahls V.-Buchhandlung. — Wir können dieses Schriftchen seines vortrefflichen Inhaltes wegen bestens empfehlen. In einer Unzahl erprobter Rezepte behandelt es die „Einmachekunst“ in ihrem ganzen Umfange in so leicht faßlicher Erklärung, daß jede sorgsame Hausmutter sich desselben mit großem Nutzen bedienen wird.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren **Töchterchens** zeigen hocherfreut an 11495

W. Bensch und Frau.

Posen, den 29. Juli 1890.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Joh. Lange m. Hrn. Max Günther (Dresden—Chemnitz). — Frl. Hilda v. Eynard m. Hrn. Rittmstr. z. D. Haubold v. Einsiedel (Herschelswaldau—Hopfgarten). — Frl. L. Schlegel m. Hrn. Gutsbesitzer Rich. Sperling (Seifertshain—Sehlis). — Frl. Joh. Zschau m. Hrn. prakt. Arzt Dr. Hermann Wessels (Wurzen). — Frl. Rosa Eberhard m. Hrn. Bürgermeister Dr. Osk. Lange (Glauchau—Neustadt i. S.). — Frl. Martha Grobe m. Hrn. Fabrikbes. Georg Schwarz (Winsleben-Breslau). — Frl. Elisa v. Strempel m. Hrn. Lieut. Emmo v. Roden (Helleringen—S. Avold). — Frl. Siegfr. Ullmann m. Hrn. Cand. theol. Gerh. Freyer (Rädigke—Ilfeld). — Frl. Emmy v. Schuckmann m. Hrn. Rittergutsbesitzer Georg v. Wedell (Rohrbeck—Neuwedell). — Frl. Hel. Lottermoser m. Hrn. Assessor Ernst Neumann (Königsberg). — Frl. Mar. v. Beaulieu-Marconnay m. Hrn. E. v. Meltzing-Meltzingen (Baden). — Frl. A. Hahn m. Hrn. Lieut. E. Martini (Hamburg—Frankfurt a. O.).

Verehelicht: Hr. Kriegsministerialsekr. Louis Reinicke m. Frl. Emilie Berthold (Dresden). — Hr. Karl Crous m. Frl. Adele Hoffmann (Aachen).

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Bruno Fischer (Pr. Eylau). — Hrn. Theod. Bartsch (Bukarest). — Hrn. Franz Fritsche (Hamburg.)

Gestorben: Hr. Fr. Osw. Remke in Radeberg. Konditor Joh. Lorenz Tochter Ilse in Dresden. Fleischermeister Rich. Kunzmann in Dresden. Fräul. Hedw. Müller in Dresden. Schuhmachermstr. Friedr. Vater in Dresden. Frau verw. E. R. Frost in Rennersdorf. Rittmeister Alfred von Carlowitz-Hartitzsch Töchterchen Elisabeth in Grimma. Herr Eduard Becker in Leipzig. Oekonom Gust. Säger in Pechau. Rentier Herm. Metzenmacher in Zerbst. Fr. verw. Majoratsbesitzerin Cl. v. Buggenhagen geb. Freiin von Klot-Trautvetter in Lassan.

Vergnügungen.

Heute Mittwoch, den 30. Juli:

Etablissement Schilling

1. Grosses Militair-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf 1. Westpreußisches Nr. 6.

Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.
Anfang 6 Uhr.

Appold.

11488 Königl. Musikdirigent.

Neu! Neu!

Hôtel Bellevue, Gnesen

Inhaber: **Carl Guttentag.**

Empfehle mein neu mit gediegenster Eleganz und allen Bequemlichkeiten eingerichtetes Hotel, Zimmer inkl. Servis und Beleuchtung von M. 1,50 aufwärts.

Table d'hôte — à la carte.

Hotelwagen am Bahnhofe.

Neu! 11476 **Neu!**

Frauen obacht!

beim Einkochen der Früchte, sie verderben heuer gerne, es gibt ein sicheres Mittel dagegen auf Seite 2 und 3 von

M. Aabels

Einkochen der Früchte,

Bereitung der Fruchtsäfte, Hausschnäpse ꝛc. sowie der in Blechbüchsen einzumachenden Früchte und Gemüse. 96 S. **nur 50 Pf.**

Ein Beweis, wie absatzfähig dieses Schriftchen, ist, daß 1889 **im Oktober** nochmals ein **Neudruck** hergestellt werden mußte, wo doch sonst die Einkochzeit längst vorüber.

Regensburg Habbel's Verl.-Buchhandlung. Posen in allen Buchhandlungen.

Lambert's Garten.

Mittwoch, den 30. Juli cr.:

Grosses Concert

(Streichmusik)

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

A. Kraeling.

Etablissement Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch, den 30. Juli c.:

Grosses Extra-Militair-Concert,

gegeben von der **ganzen Kapelle** des Inf.-Reg. Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46, unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **A. Thomas.**

Unter Anderem gelangt zur Aufführung: Fantasie über Koschat's „Verlassen bin i" von A. Reindel.

Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.

NB. Für die Besucher des Zoologischen Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 3. August 1890,

im Feldschloß-Etablissement:

Sommerfest

(Garten-Konzert; Preiskegeln und Tivoli für Damen; Preisschießen für Herren; Wettrennen, Preisbolzenschießen und Gewinnverloosung für Kinder; Gesellschaftsspiele. Große Illumination des Gartens mit Lampions und bengalischen Flammen; Tanz im Saale).

Anfang 4 Uhr.

Die Vereinsmitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt. **Garten-Entree für Nichtmitglieder 25 Pf. pro Person, Familienbillets für 3 Personen 50 Pf. Entree zum Saale für Nichtmitglieder à Person 1 M.**

Hôtel „Germania", Berlin C.

Neu erbaut. Neu erbaut.

Direct gegenüber dem Bahnhof Alexanderplatz, an der Stadtbahn 26/27.

Neu erbaut, mit 200 Zimmern von 2 M. an incl. Beleuchtung und Bedienung. Bäder, Telephon, Fahrstuhl, electrische Beleuchtung. 11395

Knotenpunkt der Pferdebahn-, Omnibus- und Stadtbahn-Linien. Nächstgelegenes Hôtel des Schützenfestplatzes, directe Verbindung per Pferdebahn **dorthin!**

Telephon V. 3897.

Clausthal im Oberharz.

Hochebene. 600 Meter ü. d. M. Schöne Lage. Naher Wald. Erholungsstation für Gesunde und Kranke. Sanatorium. Badeanstalt. Gute Gasthöfe und Privatwohnungen. Prospekte durch das „Auskunftsbureau für Sommerfremde". 8411

Seebad und Kurort Westerplatte

bei Danzig.

Vom 1. August an sind noch **möblirte Wohnungen** und **einzelne Zimmer** preiswerth zu vermiethen. Im Warmbade **kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent Lippert**, bewährt bei Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden, Blutarmuth, Schwächezuständen u. s. w. Nähere Auskunft ertheilt

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- u. Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone, Danzig. 11434

Vor Fälschung wird gewarnt.

Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen.) 3502

Formulare

betreffend

Invaliditäts- und Altersversicherung

in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890

(besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)

A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden**

sind vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel)

Posen, Wilhelmstr. 17.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Eckstelle** stehen im Monat **August** 1890 nachstehende Holzverkaufstermine an:

am Donnerstag den 7. und 28. in **Mur. Goslin** bei Herrn **Siegert;**

am Freitag den 8. und 29. in **Rogasen** bei Herrn **Perdelwitz,**

jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab.

Es kommen unter Anderem zum Angebot: Eine Parthie zu Stellmacherzwecken geeignete Eichen- und Buchen-Nutzenden, Brennhölzer nach Bedarf aus allen Beläufen, und Kiefern-Nutzenden aus Warthewald. 11460

Eckstelle, den 28. Juli 1890.

Der Königliche Oberförster.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1885.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50 Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier u. Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die Apotheken. Vorräthig in POSEN in der Aesculap-Apotheke und in der Rothen Apotheke. 1563

Die so bewährten

Bierdruckapparate

mit **automatischem Reducirventil,** Druck durch **flüssige Kohlensäure,** sowie stetes, großes Lager derselben, empfiehlt angelegentlichst 11478

Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2 a.

Eine große Parthie Champagner,

Marke Carte Blanche } Charkier & Cie., } pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carte d'or } Reims. } „ „ „ 12 „ „ „ 22

frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei **Carl Hartwig,** Spediteur, Wasserstr. 16, Posen.

Schmackhaftesten Gesündesten Billigsten **Essig** 9714

bereitet man selbst

durch Mischung mit Wasser aus der von vielen Gesundheitsämtern empfohlenen

Pasteur'schen Essig-Essenz von E. Vollrath & Co. in Nürnberg

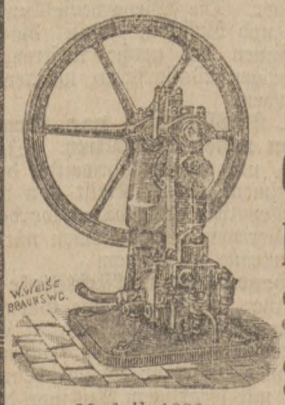
1 Flasche zu:
12 Weinflaschen Essig, weiß oder braun M. 1,—,
12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, braun M. 1,25.

En-gros-Lager bei **Heinrich Dobriner** in **Posen,** Schuhmacherstraße 12.

Weitere Verkaufsstellen bei den Herren:
L. Böhlke, St. Martinstraße, **E. Brecht's Wwe.,** Wronkerstraße, **B. Glabisz,** St. Martinstraße, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz, **M. Pursch,** Viktoria-Droguerie, **S. Samter jun.,** Wilhelmstraße, **J. Schleyer,** Breitestraße, **P. F. Wallaschek,** Halbdorfstraße, **Carl Wronker,** Wronkerstraße.

Gasmotorenfabrik Wilhelm Hees,

Magdeburg-Sudenburg.



Modell 1890.

3000 Exemplare meiner Constructionen im Betriebe.

Gasmotor einfachste Construction, zuverl. Gang, geringst. Gasverbrauch.

Petroleummotor (Benzin) von 1-8 HP. für Orte ohne Gasanstalt, für Güter, Villen, (zum Wasserpumpen etc.). Gleiche Vorzüge wie der Gasmotor, vollständig geräuschloser Gang, keine empfindlichen Theile. Ohne Umänderung für Leuchtgas zu benutzen. 4334

Tüchtige Vertreter gesucht.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER 13784

Reisekoffer-Fabrik Oscar Conrad, Posen, Neuestraße 2.

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft gründlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Lanolin-Cream-Seife

überraschend in ihrer Wirkung bei **rauher und spröder Haut,** empfiehlt à Packet (3 Stück) 50 Pfg. **S. Otocki & Co.,** Berlinerstr. Nr. 2.

Kirschsaft,

täglich frisch von der Presse, offeriren 11238

H. S. Jaffé Nachf.

Gebr. Bernhardt.

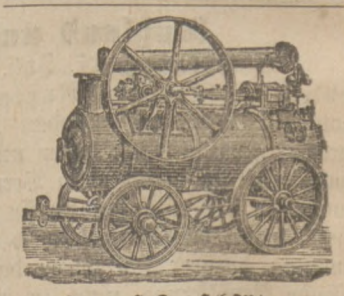
Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk 7851

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von

A. Spiro.



Dampf-Dreschsätze,

engl. und deutsch. Fabrikat,

Göpel-Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen

empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser,

Posen, Kl. Ritterstraße 4.

Orig. Schwedischer Winter-Raps, Rübsen und **Aval,**

I. Abs., zu verkaufen. Gütige Bestellungen an Dom. **Dzialin** bei Gnesen. 11020

---

2 birkene Schränke zu verkaufen St. Martin 67, 1 Tr.

Schrimmer's Elisin-Seife

giebt Gardinen, Stoffen, Spitzen u. s. w. eine prachtvolle gleichmäßige Crêmfärbung. 1 Stück = 30 Pf. genügt für 25—30 Shawls. Nur allein echt zu beziehen aus der Victoria-Drogerie von

M. Pursch,

11455 Posen, Theaterstr. 4.

Halbwagen

in sehr gutem Zustande ist zu verkaufen für 400 M. 11466

Grand Hotel de France.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14.

Emil Gross,

Halbdorfstr. 26,

Bau- und Kunstschlosser,

empfiehlt sich 11266 für **Neuarbeiten** sowie alle in das Fach schlagende Reparaturen.

Bettfedern-Handlung

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Gebrüder Jacobi, Büttelstr. 15.

Zurückgekehrt.

Dr. Weynerowski,

Jersitz — Posen.

Schmerzloses Zahnziehen

Zahnarzt Peyser, 6724

Posen, Markt 84 I., Eing. Schloßstr.

Ein Sekundaner, der lateinische Stunden zu ertheilen wünscht, kann sich in der Expedition der Zeitung melden unter H. 494.

Für e. j. Mädch. w. i. e. achtb. jüd. Fam. **Pens.** ges. Off. J. K. postl.

Meinem Sohne **Max** bitte ich weder etwas zu borgen noch Unterkunft zu gewähren, da ich für Nichts aufkomme. 11438

August Kohnke,

St. Lazarus.

Ein j. M., Wittw., 32 J., 1 K. i. sich. selbst. Stell., w. j. z. verh. J. Mädch. od. Wittw. ohne Anhang m. einig. Verm. w. Adr. u. Phot. unt. K. M. 100 postl. Schwersenz eins. Strengst. Discret. zugef. 11489

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

× **Schroda,** 28. Juli. [Reichstags-Ersatzwahl.] Am Sonnabend, den 9. August, findet die Ersatzwahl für den Rittergutsbesitzer v. Graeve zu Orchowo statt, welcher bekanntlich sein Mandat als Reichstagsabgeordneter für den 7. Posener Wahlkreis, die Kreise Schroda, Schrimm und einzelne Theile von Jarotschin und Gostyn umfassend, niedergelegt hat. Zum Wahlkommissarius ist Landrath Dr. Tschuschke-Schroda ernannt worden. Die Ersatzwahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt, wie die ordentliche Wahl. Wahlbezirke, Wahllokale und Wahlvorsteher bleiben also unverändert.

—i. **Gnesen,** 28. Juli. [Sommervergnügen.] Die hiesigen Lokomotivführer und Heizer begingen heute vom schönsten Wetter begünstigt ihr Sommerfest. Um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich dieselben mit ihren Angehörigen im Ewertschen Etablissement. Hier wurde das Fest durch Konzert der hiesigen Infanteriekapelle eingeleitet, welches bis gegen 5 Uhr dauerte, worauf ein gemeinschaftliches Essen eingenommen wurde. Es wurde alsdann für das Amüsement der Jugend, welches insbesondere in Tanz und einer Verloosung bestand, gesorgt. Gegen 6 Uhr erfolgte nun das eigentliche Fest, bestehend in Preiskegelschieben, Prämienschießen und einer Verloosung für Damen, bei welcher sehr hübsche Gegenstände zur Vertheilung kamen. Es folgte nun der übliche Tanz, welcher durch eine Polonaise durch den Garten eingeleitet wurde. Die Betheiligung an demselben war eine sehr rege. Die Festtheilnehmer blieben bis gegen 10 Uhr in heiterster Stimmung beisammen.

K. **Neustadt b. Pinne,** 29. Juli. [Unfall.] Gestern stürzte der hiesige, einige sechszig Jahr alte Handelsmann C. von einem Baume, von welchem er Kirschen pflücken wollte, und erlitt dadurch einen doppelten Armbruch.

< **Birnbaum,** 28. Juli. [Stiftungsfest.] Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte gestern ihr Stiftungsfest. Um 2 Uhr wurden zunächst am Schulhause I Uebungen abgehalten, sodann mit Musik die städtischen Behörden abgeholt. Zur Fortsetzung der Uebungen fand eine Allarmirung statt, wobei die Schneidersche Maschinenfabrik in Angriff genommen wurde. Die Exerzitien legten ein redendes Zeugniß von dem Eifer und Fleiß der freiwilligen Feuerwehr ab, was auch von dem Vertreter der Stadt, Herrn Bürgermeister v. Kaffka, in seiner Rede belobigend anerkannt wurde. Das um 5 Uhr beginnende Konzert im Zickermannschen Etablissement, von der Schweriner Stadtkapelle ausgeführt, war sehr zahlreich besucht, wozu das prächtige Wetter viel beigetragen hat. Nach dem Konzert wurde getanzt. Einladungen an auswärtige Feuerwehren waren nicht ergangen.

g. **Krotoschin,** 28. Juli. Kreis-Kommunalbeiträge. Von der Stadtverordnetensitzung.] Für das laufende Rechnungsjahr hat der hiesige Kreis 25 539,10 M. an Kreis-Kommunalbeiträgen aufzubringen, wovon auf die vier Städte des Kreises 9919,50 M., auf das platte Land 15 619,60 M. entfallen. Der Höchstbetrag, 4835,20 M., kommt auf das Fürstenthum Krotoschin. — In ihrer letzten öffentlichen Sitzung erledigte die Stadtverordnetenversammlung 15 Punkte der Tagesordnung, von denen 3 die Anstellung des Registrators Kretschmer, den Verwaltungsbericht für die beiden letzten Jahre und die Einrichtung eines Knaben-Handfertigkeits-Unterrichtes betrafen.

* **Inowrazlaw,** 27. Juli. [Prämienschießen. Konzert.] Das gestern stattgehabte Prämienschießen der hiesigen Schützengilde und das damit verbundene Kinderfest verlief bei schönstem Wetter in bester Weise. — Unter zahlreicher Betheiligung des Publikums fand gestern Abend in Aurings Stadtpark ein großes Elitekonzert der Kapelle des hiesigen Infanterie-Regiments statt, bei welchem auch der Hofkünstler Florus, ein bekannter Manuflötist und Pistonimitator mitwirkte. Sowohl die Leistungen unserer Kapelle als auch diejenigen des genannten Künstlers fanden den lebhaftesten wohlverdienten Beifall. Unter den Vorträgen des Herrn Florus sprachen namentlich die „Dorfmusikanten" und der „Zapfenstreich eines Rekruten", Piston- und Tubaimitation an. Während des Konzerts wurde ein 4 Meter hoher Luftballon losgelassen; außerdem fand auch eine Blumen-Verloosung statt, zu welcher jeder Besucher ein Freiloos erhalten hatte.

* **Elbing,** 28. Juli. [Die türkische Regierung] hatte, wie ein Berliner Blatt berichtet, bei der Firma Schichau hierselbst fünf Torpedoboote bestellt, ein jedes im Werthe von 350 000 Mark. Die Firma machte dem Marineminister in Konstantinopel Mittheilung, daß die Schiffe fertig und zur Abholung bereit wären. Darauf ließ die türkische Regierung die Boote durch einen Abgesandten besichtigen, der sich auch höchst zufrieden äußerte. Nachdem man aber in Elbing vergeblich auf das Eintreffen der 1¾ Millionen gewartet hatte, wurden die Schiffe anderen Regierungen zum Kaufe angeboten. Die griechische Regierung hat wegen derselben jetzt Verhandlungen angeknüpft, und somit dürfte auch Griechenland in die Reihe derjenigen Staaten treten, welche von der Schichauer Werft Torpedoboote bezogen haben. Bis jetzt haben solche erworben: Deutschland 80, Rußland 28, Italien 24, Oesterreich 11 und China 12 Schiffe.

* **Königsberg,** 28. Juli. [Der Bau des Königsberger Seekanals] geht rüstig von statten. An der einen Arbeitsstelle bei Kamstigall werden gegenwärtig bereits über 150 Arbeiter beschäftigt, doch dürfte sich die Zahl derselben sehr bald steigern, da täglich neue Meldungen eintreffen. Zur Zeit arbeiten drei große Dampfbagger, deren Aufgabe es ist, den Kanal durchweg auf fünf Meter Wassertiefe zu bringen. Wie wir von zuverlässigster Seite erfahren, werden zwar die Bagger ihre Aufgabe lösen, doch geht die Arbeit langsam von statten, so daß von der täglichen Wirksamkeit der Maschinen kaum etwas wahrzunehmen ist. Die zweite Arbeitsstelle wird baldigst in der Fischhauser Bucht, die dritte bei Holstein und die vierte demnächst bei Pillau angelegt werden. Die Baggerarbeiten werden auf den einzelnen Arbeitsstellen mindestens ein volles Jahr in Anspruch nehmen, ehe mit dem Bau der beiden Stein- und Erddämme, von welchen die neue Haffrinne in der ganzen Länge eingeschlossen sein wird, begonnen werden kann. Die Absteckungsarbeiten des Kanals sind vollständig beendet. Er zweigt bei Holstein vom Pregel ab, zieht sich längs des nördlichen Ufers des Haffs hin, durchschneidet in gerader Richtung die Fischhauser Bucht und führt von hier in schnurgerader Linie nach Pillau. Zum Ein- und Auslassen der Fischerböte erhalten die Dämme des Kanals sechs große Schleusen, welche sämmtlich in der Nähe von Fischerdörfern zu liegen kommen. Diese Schleusen werden so groß und bequem angelegt, daß auch die gesammte Schifffahrt im Haff quer zum Kanal kein Hinderniß erleidet.

* **Tilsit,** 28. Juli. [Unglücksfall.] Vorgestern ritt der Besitzer H. aus Karteningken nach einem benachbarten Dorfe. Unterwegs kam das Pferd zu Fall, der Reiter stürzte herunter, blieb im Bügel hängen und wurde von dem indeß wieder aufgesprungenen scheu gewordenen Pferde weitergeschleppt. Als das Thier zum Stehen gebracht, war der Reiter bereits dem Tode nahe. Er verstarb alsbald.

* **Kahlberg,** 28. Juli. [Leichenfund.] Vor einigen Tagen Abends warf die heftig rollende See den Leichnam einer jungen Dame auf den Strand bei Narmeln, welcher mit Hilfe des seiner Zeit ausgegebenen Signalements sogleich als der der Tochter des praktischen Arztes Dr. Born in Stolp erkannt wurde. Das erst 17jährige Mädchen ertrank am 26. Mai d. J. bei einer Segelpartie in der Nähe des Henbuder Strandes zusammen mit mehreren anderen Personen und konnte bis heute nicht aufgefunden werden. Die Leiche, welche bereits Spuren vorgeschrittener Verwesung trägt, wurde von Narmeler Fischern nach Kräften gut geborgen und später in einen Nothsarg gebettet, den die Jungfrauen des Ortes in pietätvollster Weise mit Blumen und Kränzen geschmückt haben. Die Leiche wurde heute zur Beerdigung im heimathlichen Boden abgeholt.

* **Deutsch-Rasselwitz,** 28. Juli. [Sie hat's eilig.] Eine Frauensperson, nicht mehr jung an Jahren, erschien neulich mit ihrem Bräutigam vor dem Standesbeamten und beantragte das Aufgebot. Dem Antrage konnte aber nicht stattgegeben werden, da die erforderlichen Papiere fehlten. Der Bräutigam, ein Ausländer, versprach die Papiere binnen zwei Tagen beizubringen. Die Frist dauerte indeß der Braut zu lange. Am Donnerstag früh erschien sie wiederum vor dem Standesbeamten, aber nicht mit dem Herrn Ausländer, sondern mit einem Rasselwitzer ehrbaren Wittwer. Kaum waren zwei Stunden verflossen, da kam der Ausländer mit seinen Papieren. Er mußte zu seinem Schrecken hören, daß die Braut bereits mit einem Anderen im Kasten angenagelt sei. Der verabschiedete Bräutigam verlangte indeß nichts mehr als eine Entschädigung von 6 Mark für den ihm bereiteten Zeitverlust. Die Braut will jedoch nicht zahlen. Es wird sich also vielleicht ein interessanter Prozeß entspinnen.

* **Ratibor,** 28. Juli. [Vatermord.] Bezüglich des Vatermordes in Xiondzlas, Kreis Tost-Gleiwitz, wird mitgetheilt, daß die Besichtigung der Leiche des Ermordeten Gluch am 21. d. M. durch die Herren Dr. Kontny und Dr. Hoppe aus Gleiwitz in Gegenwart der Gerichtskommission aus Peiskretscham und des Mörders stattgefunden hat. Wie sich herausgestellt haben soll, hat der Mörder die That in einem Anfalle von Geistesstörung begangen. Derselbe ist schwerhörig, geistig unentwickelt, beantwortet die an ihn gerichteten Fragen meist nur mit ja oder nein.

* **Flinsberg,** 27. Juli. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] hat sich vorgestern Nachmittag in dem nahen gräflichen Ullersdorf zugetragen. Während eines heftigen Unwetters suchten zwei kleine Mädchen vor dem schweren Regen Zuflucht in einer offen stehenden Scheune. Ehe sie jedoch dieselbe erreichten, hob ein plötzlicher Windstoß den einen Thorflügel aus und warf ihn gegen die Kinder. Durch den starken Luftdruck sowohl wie durch den Schreck trat bei beiden Kindern eine heftige Nervenerregung ein; das ältere Mädchen erholte sich indessen bald, während das jüngere Mädchen in Folge Herzschlages seinen Tod fand.

* **Jauer,** 28. Juli. [Einen infamen „Spaß",] welcher aber noch ziemlich glücklich ablief, erlaubte sich kürzlich ein Herr aus Groß-Rosen. Dort brachte der Gastwirth W. drei Herren, welche in einem Nebenzimmer des im Hause befindlichen Kramladens Heringe verzehrten, drei Seidel Bier. Der eine dieser Herren hatte eine offene Flasche in der Hand und bot dem Gastwirth einen Trunk aus derselben an. Der Gastwirth that einen Schluck, merkte aber sofort die Widerlichkeit des Inhalt und spuckte so viel wie möglich das Getrunkene aus. Nichtsdestoweniger wurde er sofort bewußtlos, weil der Inhalt der Flasche aus Karbolsäure bestand. Ein hinzugezogener Arzt brachte sofort Gegenmittel in Anwendung und beseitigte die Gefahr, so daß der Gastwirth glücklicherweise sich wieder gesund befindet.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Graudenz,** 28. Juli. Der Gerichtssekretär Adolf Peterson aus Danzig stand vorgestern unter der Anklage der Unterschlagung im Amte vor der hiesigen Strafkammer. Derselbe war vom Jahre 1885 bis zum 1. Mai 1890 bei dem Amtsgericht in Marienwerder bei Bearbeitung von Vormundschaftssachen beschäftigt. Unter diesen befand sich auch eine Gebrüder Goldbeckesche Masse im Betrage von 24 000 Mark, theils in westpreußischen Pfandbriefen, theils auf ein Sparkassenbuch eingetragen. Zu den Obliegenheiten des Angeklagten gehörte es, die Verfügungen des Vormundschaftsrichters auszuführen. Im Februar vorigen Jahres waren die Zinsen im Betrage von 857 M. fällig, und Peterson erhielt den Auftrag, diese Summe abzuheben und auf der Sparkasse zinsbringend zu hinterlegen. Er sandte auch einen Gerichtsdiener zu der Regierungs-Hauptkasse; es wurde indessen dieses Geld nicht baar, sondern in Coupons ausgezahlt und mit dieser Summe sandte er sofort den Gerichtsdiener zu einem Bankier, um sie einzuwechseln, doch unterließ er es, dieselbe in das Sparkassenbuch, welches er vorher von der Hinterlegungsstelle, der Regierung, erhalten hatte, eintragen zu lassen, er behielt sowohl das Kassenbuch, als auch das Geld für sich. Ebenso machte er es mit einer Summe, die er im Juli vorigen Jahres in Höhe von 428 M. in Coupons ausgezahlt erhielt. Als im Dezember, nach der Versetzung Petersons nach Danzig, ein anderer Beamter, der ebenfalls mit den Vormundschaftssachen beschäftigt war, einen Betrag abheben wollte, entdeckte er, daß zwar eine Ersuchungsurkunde um Herausgabe des Sparkassenbuches vorhanden war, daß jedoch eine Bescheinigung über die Wiederhinterlegung desselben fehlte. Bei näherer Nachforschung stellte es sich heraus, daß sowohl die Akten

Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[25. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Hermi —" rief sie und das Wort blieb ihr im Halse stecken.

„Es kommt Dir überraschend, wie mir, wir dachten ja bei der Jugend des Mädchens noch nicht daran. Aber es wird Dich darum nicht minder freuen als mich."

„Hermine? — es ist nicht möglich! — das darfst Du nicht zugeben!" kreischte Fräulein Marie, während der Pastor schon auf dem Flur stand und den Namen seiner Enkelin rief.

„Aber Marie!" sagte der Pfarrer erstaunt.

„Dieses Kind — es ist nicht möglich — sie ist ja noch ein vollständiges Kind!" zeterte seine Tochter.

„Sie ist neunzehn Jahr alt", sagte der Geometer mit Würde.

„Neunzehn Jahre — das ist —"

„Das beste Mädchenalter", bemerkte Hans bestimmt.

Fräulein Marie warf ihm einen wüthenden Blick zu, sie schien eine scharfe Antwort auf der Zunge zu haben, aber in demselben Augenblick trat das „Kind" zu den Uebrigen.

„Herr Geometer Leitner hat eben um Dich angehalten", sagte der Pfarrer zu seiner Enkelin, „willst Du ihm Deine Hand für's Leben anvertrauen?"

„Du lehnst natürlich den ehrenvollen Antrag ab — Du bist ja noch viel zu jung dazu und der Herr ist Dir überdies beinahe ganz unbekannt", sagte Fräulein Marie energisch.

„Ich nehme den Antrag an", bemerkte das junge Mädchen unter einem tiefen Erröthen.

„Hermine, besinne Dich!" sagte ihre Tante beschwörend.

„Ich habe es bereits gethan", antwortete Hermine und reichte Hans schalkhaft und verschämt die Hände.

„Nimm das Wort zurück, ich beschwöre Dich noch einmal", sagte das alte Mädchen.

Aber statt darauf zu achten, duldete es das junge Mädchen, daß der Geometer sie in die Arme nahm.

„Schämst Du Dich denn wirklich nicht?" kreischte ihre Tante.

„Aber Marie!" mahnte der Pfarrer.

„Es ist ein Skandal, ein unerhörter Skandal, der zum Himmel schreit! Ein Verrath, ein —" schluchzte seine Tochter.

Sie verhüllte ihr Gesicht mit der Schürze und stürzte aus dem Zimmer.

Hans athmete erleichtert auf. Der alte Pfarrer schüttelte traurig das Haupt, dann aber legte er feierlich die Hände auf die Köpfe des Paares und sprach den Segen über sie. — — —

Paul war an demselben Tage Nachmittags in der Restauration des Bahnhofes, die er öfter besuchte. Weil es ihm Vergnügen machte, den Fremdenverkehr zu beobachten, der stets Gelegenheit zu interessanten Charakterstudien bot, meinte er; — vielleicht auch, weil die Magnetnadel seines Herzens trotz innerer und äußerer Gegenwehr doch immer nach dieser Richtung zeigte. Wie wenig sich dieselbe durch fremde Beeinflussung ableiten ließ, hatte die Scene gestern Abend im Zimmer Amaliens bewiesen. Er hatte das Mädchen heute noch nicht gesehen.

Als er über den Perron ging, begegnete er dem Bahnhofs-Inspektor, der eben sehr beschäftigt war, denn ein Zug stand auf dem Geleise und sollte sogleich abgelassen werden. Er reichte Paul die Hand und sagte, indem er nach den Fenstern seiner Wohnung wies:

„Haben Sie es schon gehört?"

„Was soll ich gehört haben?" fragte Paul.

„Also nicht — eine Veränderung mit Magda — aber entschuldigen Sie, ich habe keinen Augenblick Zeit, vielleicht gehen Sie hinauf und lassen sich erzählen!"

Paul stand einen Moment unentschlossen, nachdem der Inspektor ihn verlassen; es war nicht seine Absicht gewesen, heute der Familie einen Besuch zu machen, er hatte es überhaupt nicht mehr thun wollen, denn Magdas Verhalten gestern war zu kränkend gewesen, als daß er es hätte ignoriren können. Aber nun die Andeutung von einer Veränderung des Mädchens — er fühlte sich dadurch beunruhigt, gepeinigt und sann darüber nach, worin dieselbe bestehen könne. Und dann ging ihm plötzlich ein Schreck durch die Glieder. Wenn von einer Veränderung die Rede war, worin konnte die anders bestehen, als daß sie sich — verheirathete? — Vielleicht hatte sie einen Antrag bekommen und angenommen — das nur konnte es sein, das stand nun plötzlich ganz fest in ihm. Zugleich aber fühlte er einen stechenden Schmerz in der Brust, von dem er nicht hätte sagen können, ob er moralischer oder physischer Natur war. Einen Augenblick bäumte sich auch der Trotz in ihm auf und er wandte sich zum Gehen. Was hatte er unter diesen Verhältnissen da oben noch zu thun? Sie würde auch wohl ohne seine Gratulation glücklich werden. Aber die Qual der Ungewißheit war ihm unerträglich, und er nannte es im Stillen eine Feigheit, mit dieser fortzugehen.

So trat er denn in das Haus hinein und stieg die Treppe zu der bekannten Wohnung hinauf.

Eben, als er oben auf dem Flur an der Klingel ziehen wollte, öffnete sich eine Thür und Frau Rönsch trat heraus. Sie schien sehr eilig zu sein. Paul begrüßte sie und sprach sein Bedauern aus, zu so unpassender Zeit gekommen zu sein; er wollte wieder gehen.

„Bitte, treten Sie nur näher, Sie werden Neues hören", sagte Frau Rönsch freundlich. „Ich habe noch Einiges zu besprechen, kehre aber gewiß bald wieder zurück. Es ist so überraschend gekommen — ach mein Gott, und ich bin gar nicht einverstanden damit."

Sie eilte die Treppe hinab und Paul sah ihr in Gedanken versunken nach. Er nagte an der Unterlippe. Die Mutter war nicht damit einverstanden, aber sie schien dennoch von einer vollendeten Thatsache zu sprechen. Also doch — doch! Er klopfte an die Thür.

Magda rief „Herein"; sie erhob sich vom Stuhl am Fenster, wo sie gesessen hatte, und war im ersten Augenblick verwirrt. Ihr Blick streifte nur schüchtern Pauls Gesicht und irrte dann im Zimmer umher. Das war ganz anders, als er sie sonst und noch gestern gefunden hatte; aber die Erklärung lag ihm nahe genug. Sie hatte wohl doch ein

über die Goldbeckſche Angelegenheit als auch das Sparkaſſenbuch verſchwunden waren. Peterſon wurde der Ausführung der Unterſchlagungen und der Beiſeiteſchaffung des Sparkaſſenbuchs wie der Akten für überführt erachtet und zu zwei Jahren Gefängniß, ſowie zwei Jahren Ehrverluſt verurtheilt (D. Z.)

Aus den Bädern.

Bad Ems, 25. Juli. Die hieſige Kurverwaltung veranſtaltete am 21. d. Mts. eine vom ſchönſten Wetter begünſtigte Beleuchtung des Kurgartens und der Fontaine auf der Lahn, an der Tauſende von Fremden ſich erfreuten. Den Schluß der Veranſtaltungen bildete eine bengaliſche Beleuchtung der Bäderlai. Da die Luft einen ziemlich hohen Feuchtigkeitsgehalt hatte, zogen die den vielen Flammen entſtrömenden Dämpfe nicht ſo raſch ab, wie es wohl ſonſt zu geſchehen pflegte, dagegen erſchien diesmal die ganze Bergwand in ein um ſo magiſcheres Licht getaucht, wodurch dies großartige Naturſchauſpiel offenbar noch an Reiz gewann. — — Der Zugang an Badegäſten iſt, der Zeit entſprechend, fortgeſetzt ein ſo anſehnlicher, daß wir heute ſchon eine Frequenzziffer von 13033 erreicht haben. — Die königl. Kammerſängerin Frau Etelka Gerſter gab im Vereine mit dem Klaviervirtuoſen Sally Liebling aus Berlin geſtern Abend im hieſigen Kurſaale ein ungewöhnlich zahlreich beſuchtes Konzert, in welchem ſowohl die berühmte Sängerin wie der vortreffliche Pianiſt die reichſten Lorbeern ernteten. Das Publikum war geradezu entzückt von der wundervollen Stimme der Frau Gerſter und rief ſie nach jeder Nummer wiederholt ſtürmiſch hervor. — Die Frage in Betreff Errichtung einer weiteren Trinkſtelle des hieſigen Keſſelbrunnens iſt nun durch Miniſterialbeſcheid dahin entſchieden worden, daß von Errichtung einer ſolchen an den „4 Thürmen“ Abſtand genommen ſei.

Bad Reichenhall, 27. Juli. Die heute ausgegebene Kurliſte verzeichnet 4920 Kurgäſte und 3172 Paſſanten.

Weſterland, 26. Juli. Neue Stiftung auf Sylt. Unter Mitwirkung einer Reihe als Kurgäſte im Nordſeebade Weſterland weilender Künſtler und Künſtlerinnen wie der Herren königl. Kammerſänger Paul Bulſs, Landau, Steinberger, Fr. Weidmann, Albert Bachsmann, Guſtav Burwig und der Damen Frl. Minna Riſtow und Margarethe Roſenow findet kommenden Dienſtag in den Räumen des Kurhauſes eine große Wohlthätigkeits-Veranſtaltung zu Gunſten des Fonds der Kinderheilſtätte ſtatt. Die Verwaltung der letzteren hat den Beſchluß gefaßt, aus den Erträgen der alljährlich ſtattfindenden Wohlthätigkeitskonzerte einen beſonderen Fonds abzuzweigen, zur Stiftung eines Freibettes für Kinder deutſcher Bühnenmitglieder und deren Angehörigen in der Kinderheilſtätte auf Sylt.

\+ **Bad Cudowa.** Der reizend gelegene Badeort erfreut ſich trotz des bisherigen ungünſtigen Wetters eines höchſt zahlreichen Beſuches. Unter den vielen angekommenen Gäſten der letztverfloſſenen Woche finden wir auch den Fürſten Radolin aus Jarotſchin verzeichnet. Die Frequenz beträgt ſchon jetzt 1933 Perſonen und wird vorausſichtlich den Beſuch der vorjährigen Saiſon bedeutend überholen. Cudowa geht einer großen Zukunft entgegen, welche nicht nur allein in den vorzüglichen Quellen zu ſuchen iſt, ſondern auch in der außergewöhnlichen Rührigkeit und Opferwilligkeit des Beſitzers des Bades, Kammerherrn von Boddien, welcher mit ganz beſonderer Umſicht den Aufſchwung des Bades fördert und alle Hinderniſſe zu überwinden weiß.

Handel und Verkehr.

** **Seifenpreiſe.** Die Ortsgruppe Coblenz-Neuwied des rheiniſch-weſtfäliſchen Seifenfabrikanten-Verbandes hat in einer am 25. Juli zu Coblenz abgehaltenen Verſammlung beſchloſſen, von einer weiteren Erhöhung der Preiſe vorläufig Abſtand zu nehmen.

** **Der Handel Hamburgs im Jahre 1889.** Die Einfuhr Hamburgs iſt von 61 823 Mill. Doppelztr. im Jahre 1887 und 69 415 Mill. Doppelztr. für 1888, auf 73 663 Millionen im Jahre 1889 geſtiegen. Der Werth dieſer Einfuhr bezifferte ſich auf 2,137 bezw. 2,125 M. bezw. 2,387 Mill. M. Der Ausfuhrhandel Hamburgs, welcher 1887 37,603 Millionen betrug, iſt gegen 1888 von 41,627 auf 48,441 Mill. M. geſtiegen im Werthe von 1,861 bezw. 1,940 bezw. 2,254 Mill. M. Hinſichtlich der Einfuhr ſeewärts zeigt ſich für alle Kategorien eine Zunahme und zwar dem Gewichte nach bei Verzehrungsgegenſtänden um 42,3 Proz., bei Bau- und Brennmaterial um 30,9 Proz., bei Rohſtoffen und Halbfabrikaten um 24,9 Proz., bei Manufakturwaaren um 0,4 Proz. und bei Kunſt- und Induſtrieerzeugniſſen um 1,5 Proz. Die Zahlen der Einfuhr von der Oberelbe und mit den Eiſenbahnen ſind aber zur Beurtheilung der Bedeutung Hamburgs für den deutſchen Handel von geringem Intereſſe, weil dieſe Einfuhr zum überwiegenden Theil nur importirt wird, um zur See wieder exportirt zu werden, ſo daß alſo die Angaben, über die Ausfuhr ſeewärts als weit maßgebender ſich erweiſen. Auch bei der Ausfuhr ſeewärts hat ſei ſämmtlichen Gegenſtänden eine beachtenswerthe Zunahme ſtattgefunden, ſo hat ſich beiſpielsweiſe der Werth des ausgeführten Bau- und Brennmaterials von 4,914 auf 8,154 Mill. M. erhöht, während die Verzehrungsgegenſtände im Werthe von 378½ auf 484 Mill. M. ſtieg. Was die Ausfuhr nach den hauptſächlichſten überſeeiſchen Beſtimmungsorten anbelangt, ſo ſei bemerkt, daß diejenige nach dem Feſtlande von Auſtralien ſich gehoben hat von 277 043 Doppelztr. in 1887 auf 448 123 Doppelztr. in 1888 und auf 706 197 Doppelztr. in 1889. Die Ausfuhr nach Oſtafrika hat nur um 10 000 Doppelztr. zugenommen, und die Ausfuhr nach Weſtafrika (einſchließlich Kamerun) gar nur um 8000 Doppelztr.

** **Zahlung der Branntwein- und Zuckerſteuer.** Der Finanzminiſter hat genehmigt, daß falls der 25. Tag eines Monats auf einen Sonnabend oder Freitag fällt und demgemäß die Zahlung der bis dahin geſtundeten Reichsſteuern bereits am Tage vorher zu erfolgen hat, bei der Entrichtung von Branntweinſteuer auch ſolche Branntweinſteuer-Vergütigungs- ſowie Berechtigungsſcheine in Zahlung gegeben werden können, die erſt am 25. Tage des betreffenden Monats fällig werden; daſſelbe gilt für die Einrichtung von Zuckerſteuer.

** **Der Einlöſungskurs** der Kupons und gezogenen Stücke der 3proz. Prioritäten der öſterr.-ungar. Staatseiſenbahn-Geſellſchaft iſt für die Woche vom 28. c. bis 2. Aug. c. auf 81,14 feſtgeſetzt worden. Der Einlöſungskurs für öſterreichiſche Silberkupons iſt auf 176 M. erhöht.

** **Ueber das Steigen des ruſſiſchen Rubels** bringt die Now. Wremja“ unterm 26. d. M. folgenden beachtenswerthen Artikel: Vom 30. Juni bis 12. Juli (alten Stiles) iſt der Preis des Halbimperials von 6 Rubeln 93 Kopeken, auf 6 Rubel 71 Kopeken geſunken, der Preis des Silberrubels iſt der frühere geblieben — 1 Rubel 12 Kopeken. Dieſen Rückgang des Goldagios haben wir dem amerikaniſchen Geſetz zu verdanken, welches in den Vereinigten Staaten den Umlauf der Silbermünze demjenigen der Goldmünze von dem Augenblick an gleichberechtigt macht, wo in dem Werthe des Silbers im Vergleich zu dem des Goldes die Beziehung von 1 : 17 hergeſtellt wird. Da nun eine beſtändige, ſehr beträchtliche Nachfrage nach Silber erwartet wird und es ſogar möglich werden kann, Silber mit Vortheil nach Amerika zu exportiren, ſo ſteigt der Werth des Silbers auf dem internationalen Markte, oder — was daſſelbe iſt — ſinkt der Werth des Goldes. Der Kurs unſeres Papierrubels hat ſich in ſolchem Maße befeſtigt, daß er beinahe ſo viel ſteigt, als der Werth des Goldes fällt. Im Verhältniß zum Preiſe des Silbers iſt der Kurs des Kreditrubels in den letzten 14 Tagen unverändert geblieben, im Vergleich zu früheren Notirungen, z. B. einen Monat zurück, iſt er etwas geſunken. In dem offiziellen Preiscourant der Börſe ſind folgende Sätze notirt:

12. Juni	Halbimperial . . .	6 R. 96 K.
	Silberrubel . . .	1 „ 10 „
12. Juli	Halbimperial . . .	6 R. 71 K.
	Silberrubel . . .	1 „ 12 „

In demſelben Abſchnitt alſo, in welchem der Halbimperial um 25 K. fiel, iſt der Silberrubel um 2 K. geſtiegen. Für unſere geſammte Handelswelt, noch mehr aber für unſere Landwirthe, welche ihr Getreide ins Ausland führen, iſt es von Intereſſe, zu wiſſen, ob ſich der Kurs des Kreditrubels auch ferner mit ſolcher Schnelligkeit heben wird, wie in der letzten Woche, mit anderen Worten, wie viel wahrſcheinlich das Gold weiter fallen wird. Das wird davon abhängen, auf welcher Ziffer die unlängſt begonnene Erhöhung des Werthes des Silbers Halt machen wird. Wenn man es für wahrſcheinlich hält, daß in Folge der Wiederaufnahme der Prägung von Silbermünzen in den Vereinigten Staaten in vergrößertem Maße, der Export des Silbers dorthin ſteigt, ſo wird ſich der Preis des Silbers auch ferner heben, und bis im Vergleich mit dem Golde die Relation 1 : 17 erreicht iſt, kann man auch eine beſtändige Steigerung des Kurſes des Kreditrubels erwarten. So lange, als man keine äußeren Umſtände ſieht, welche dies verhindern könnten und die erwartete Belebung unſerer Getreideausfuhr im Herbſt — das iſt die Bedingung, welche dem Kreditrubel hilft, ſeinen Werth im Verhältniß zum Silberrubel (89—90 Prozent oder 1 R. S. = 1 R. 11 — 12 Kopeken Kredit) zu erhalten. Das iſt auch nur nöthig. So lange das gegebene Verhältniß erhalten bleibt, kann man mit großer Zuverſicht das Fallen des Halbimperials auf 6 R. 15 Kopeken und die Erhöhung des Kurſes auf Paris auf 325 Franken erwarten; nur iſt es ſchwer zu ſagen, in welcher Periode das Silber bis zu der amerikaniſchen Norm von 1 : 17 gehen wird, welcher dieſer Preis des Halbimperials und ein Wechſelkurs auf Paris von 325 Franks entſpricht. Das iſt die Grenze, bis zu welcher ſich unter den gegebenen Umſtänden unſer Kurs ohne jede Beihilfe von unſerer Seite ſteigern kann, ſogar gegen unſeren Wunſch und nur in Abhängigkeit von dem veränderten Münzſyſtem in den Vereinigten Staaten. — In den letzten Jahren ſchwankte der Werth der Unze reinen Silbers an der Londoner Börſe zwiſchen 42 und 44 Pence Gold, jetzt iſt der Preis ſchon auf 50 Pence gegangen, und, um das Verhältniß 1 : 17 zu erringen, muß er auf 55½ Pence gehen.

** **Wirthſchaftliches aus Rußland.** Der Getreideverkehr Rußlands wird ſich in dieſer Saiſon vorausſichtlich ſehr lebhaft geſtalten. Die Warſchau-Wiener Bahn hat bereits angeordnet, daß zur leichteren Bewältigung der Ausfuhr auf einzelnen Stationen und auch auf den Endſtationen Sosnowice und Alexandrowo größere Rampen zum Umladen reſp. Lagern des zu exportirenden Getreides erbaut werden. — In Siedlec und Lukow werden große Getreidemagazine für je 19 000 Tſchw. Lagerraum errichtet. Der große Elevator und Lagerſpeicher in Warſchau iſt bereits vollendet. — Die dem Verband angehörigen Zuckerfabrikanten für den Zuckerexport nach dem Auslande haben in letzter Zeit, zur Deckung ihrer Verbindlichkeiten, die Frage nach Ausfuhrſcheinen bedeutend erhöht. In Folge deſſen ſind letztere erheblich geſtiegen und zwar von 90 Kopeken auf 1 Rubel 63 Kopeken. Viele Fabrikanten halten es in Folge der erhöhten Preiſe für beſſer, in dieſem Jahre keinen Zucker ins Ausland zu verſchicken. Hierdurch erklärt ſich die zu Tage getretene Vereinigung des Exportes. Eine große Menge des nach dem Auslande verſchloſſenen Zuckers muß aber Seitens der betheiligten Fabrikanten kontraktmäßig geliefert werden. Die Ausfuhrſcheine, welche nicht auf den Namen lauten, zirkuliren unter den Fabrikanten mit Leichtigkeit von Hand zu Hand und ſind bei einigen von ihnen in größerer Menge vorhanden. Der den Fabrikanten aus dieſen gegenwärtig hoch im Preiſe ſtehenden Dokumenten erwachſende Gewinn ſoll ein recht bedeutender ſein.

** **Vom engliſchen Geldmarkt.** Die Lage des Marktes hat ſich, wie der „Economiſt“ ſchreibt, in verfloſſener Woche nicht weſentlich verändert. Nach der Größe der Privatdepoſiten zu ſchließen, hat die Bank von England Schritte ergriffen, um Geld dem Markte fernzuhalten, und die Folge davon iſt, daß die Diskontoſätze ſich ziemlich eng an das offizielle Minimum anſchmiegen. Folglich wird Gold hierher angezogen, und es hat ganz den Anſchein, als ob der 4proz. Zinsſatz hinreichen wird, um die Bank in den Stand zu ſetzen, eine hinlängliche Reſerve aufzubauen. Bis jetzt iſt ihr dies indeß nicht gelungen und ſo lange ſie dieſe Aufgabe nicht gelöſt hat, muß die Möglichkeit einer weiteren Diskontoerhöhung beſtändig im Augenmerk gehalten werden.

** **Wien,** 26. Juli. Ausweis der öſterr.-ungariſchen Bank vom 15. Juli*)

Notenumlauf	394 463 000	Abn.	5 651 000 Fl.
Metallſchatz in Silber	164 987 000	Zun.	153 000 „
do. in Gold	54 164 000	Abn.	29 000 „
In Gold zahlb. Wechſel	24 998 000	Zun.	5 000 „
Portefeuille	142 065 000	Abn.	1 574 000 „
Lombard	19 837 000	Abn.	2 693 000 „
Hypotheken-Darlehne	112 543 000	Abn.	58 000 „
Pfandbriefe im Umlauf	105 316 000	Zun.	144 000 „
Steuerfreie Banknotenreſerve	53 522 000	Zun.	5 573 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. Juli.

** **Wien,** 26. Juli. Ausweis der Südbahn vom 16. Juli bis 22. Juli 785 576 Fl., Mindereinnahme 44 201 Fl.

** **Wien,** 26. Juli. Ausweis der öſterr. - ungar. Staatsbahn in der Woche vom 16. Juli bis 22. Juli betrug 750 446 Fl., Mehreinnahme 41 891 Fl.

** **Die Weinberge im Rheingaukreiſe** ſtehen, wie berichtet wird, allgemein vorzüglich, und die reichlichen, vor der Blüthe ſtehenden Geſcheine geben Hoffnung auf einen vollen Herbſt. Leider haben ſich die Nebenſchädlinge wieder in großer Menge eingefunden. Am zahlreichſten tritt der Rebſtichler auf. Der Springwurmwickler hat ſich ebenfalls zahlreich gezeigt, vorzugsweiſe in den Gemarkungen Lorch und Lorchhauſen. Dort iſt man gegenwärtig damit beſchäftigt, zur Abwendung der Peronospera, welche im vorigen Jahre ſehr ſtark aufgetreten iſt, die Weinſtöcke mit Kupfervitriollöſung zu beſpritzen. Man hofft dadurch zugleich den Spring-

---

Gefühl des Unrechts ihm gegenüber und es wurde ihr ſchwer, ſich ihm als glückliche Verlobte vorzuſtellen.

„Entſchuldigen Sie, wenn ich ſtöre“, ſagte Paul und es klang wieder gezwungen wie geſtern, „Ihr Herr Vater lud mich ein, hinaufzugehen und Ihre Mama geſtattete mir gleichfalls den Eintritt.“

„Oh bitte ſehr“, antwortete Magda und wies auf einen Stuhl.

„Erlauben Sie mir denn, mich der Pflicht zu entledigen, Ihnen zu gratuliren.“

„Gratuliren? Ich weiß nicht ob, eine Gratulation dazu am Platze iſt. Jedenfalls brauchen Sie keine Pflicht darin zu ſehen. Allerdings werde ich eine ſchöne Reiſe machen.“

„So iſt es lediglich eine Vernunftheirath?“ ſagte Paul ſpöttiſch, während ihm dabei die Lippe bebte.

„Eine Vernunftheirath?“ fragte das Mädchen mit großem Erſtaunen.

„Nun ja, wenn Sie nicht wiſſen, ob man Ihnen dazu gratuliren ſoll, ſo ſcheinen Sie es doch nur um der Hochzeitsreiſe willen zu thun.“

Magda lachte auf, wenn es auch nicht ganz das fröhliche Lachen war, wie ſie es früher hören ließ — das hatte ſie ja längſt verlernt.

„Herr Laſſon!“ ſagte ſie aber gleich darauf ernſt und verweiſend, da ſie das Kränkende ſeiner Bemerkung ſich überlegte.

„Iſt denn meine Vermuthung nicht richtig?“ fragte er haſtig.

„Nein, gewiß nicht.“

Er trat ihr unwillkürlich einen Schritt näher und hob dabei die Hand, als wollte er ſie ihr entgegenſtrecken. Dann blieb er freilich wieder ſtehen, aber aus ſeinem Geſicht war unſchwer die Befriedigung zu leſen, welche er über die Antwort Magdas empfand.

„So bringt der Tag uns alſo kein Doppelfeſt, wie ich ſchon vermuthete“, ſagte er ſichtlich erleichtert.

„Ein Doppelfeſt?“ fragte Magda leiſe, mit ſtockender Stimme.

„Wiſſen Sie es denn noch nicht, daß Fräulein Hermine ſich heute Vormittag mit meinem Freund verlobt hat?“

„Mit Herrn Leitner?“

„Ja.“

Magda trat zurück, ſie faßte wie ſtützeſuchend nach der Lehne des Stuhls, ihre Geſtalt zitterte und das Geſicht bedeckte eine glühende Röthe. Sie mußte es fühlen, denn ſie wandte es zur Seite, damit Paul es nicht bemerken ſollte.

Daß die Nachricht ſie überraſchte, ſah er freilich, aber das war ja im Grunde natürlich. Wie tief ſie aber davon erſchüttert wurde, das konnte er nicht ahnen, denn er wußte ja nichts von dem Verdacht, den ſie gegen ihn in Betreff Herminens gehegt. Sie aber wußte nun, daß ſie ihm damit Unrecht gethan hatte, wie vielleicht in manchem Andern, ſetzte ſie hinzu. Aber in ihrem Herzen war ein Jauchzen und zugleich eine Demuth; als ſie nun die Augen wieder zu ihm erhob, ſprach ein Gemiſch von Scheu und Zärtlichkeit und Abbitte aus ihrem Blick, welches er nur nicht gleich verſtand, da ihm der Schlüſſel zu ihrem Seelenzuſtand fehlte. Aber daß ſie anders war, als ſonſt, daß das Fremde, was bisher zwiſchen ihnen gelegen, heute fehlte, empfand er dennoch immer mehr.

„Und welches iſt die Neuigkeit, die Sie betrifft?“ fragte Paul.

„Ich gehe nach England — vorläufig auf ein Jahr, vielleicht für immer“, ſagte ſie beklommen.

(Fortſetzung folgt.)

Vom Büchertiſch.

* „Das Cölibat.“ Novelle von Ernſt Hallier. Hamburg, Verlag von Otto Meißner. — Die vorliegende Erzählung hat ebenſo wie das unlängſt in unſerer Zeitung beſprochene Buch „Im Cölibat“ von Anton Ohorn die Tendenz, die bedenklichen Seiten des Gebots der Eheloſigkeit für die katholiſchen Geiſtlichen zu zeigen, und die Aufrechterhaltung dieſes Gebots zu bekämpfen. Von dem Inhalt der Erzählung wollen wir nur ſoviel ſagen, daß dieſelbe in der Gegenwart ſpielt und unverkennbar aus dem Leben gegriffen iſt. In dem Kampfe zwiſchen Pflicht und Liebe, den der Held der Erzählung, ein katholiſcher Landpfarrer, zu beſtehen hat, ſiegt ſchließlich die Letztere, er entſagt dem prieſterlichen Stande und ſchafft nach harten Kämpfen ſich und ſeiner Familie eine geſicherte und zufriedene Exiſtenz. Die ſchlichte Darſtellung macht den Eindruck der Lebenswahrheit und die Wärme, mit welcher der Erzähler ſeine Anſchauungen vertritt, erwärmt auch den Leſer.

* Nach Oberammergau! Wohlunterichteter Begleiter zum Paſſionsſpiel, welcher ſagt, wie das Spiel entſtand, ſich im Verlauf der Jahrhunderte erhielt, zur jetzigen Geſtalt entwickelte und was die Bilder all bedeuten, auch wie man mit rechtem Genuß dahin reiſen und wieder heimkehren kann, von Carl Albert Regnet. Vierte Aufl. bearbeitet von Auguſt Edelmann. 90 Seiten 16° geheftet Preis 60 Pf. — Bereits im Jahre 1880 einer der beliebteſten Führer, zeichnet ſich derſelbe in der neuen Bearbeitung, welche den jetzigen Verhältniſſen ſorgfältig angepaßt iſt, ebenſo wie vor 10 Jahren in vortheilhafteſter Weiſe vor den meiſten andern durch zweckmäßige Beſchränkung auf das Nothwendige aus, welches er in anſprechender, leicht überſichtlicher Darſtellung bringt. Ein beſonderer Vorzug iſt, daß er die ganze Handlung, wie ſie auf der Bühne ſich abſpielt, kurz aber genau ſchildert und alle begleitenden oder verbindenden Geſangstexte wörtlich wiedergiebt. Ueber die Reiſe nach dem Paſſionsdorfe, Preisverhältniſſe u. ſ. w. ſind alle wünſchenswerthen Aufſchlüſſe mit Zuverläſſigkeit geboten, ebenſo über die mit dem Beſuche Oberammergaus bequem zu verbindenden Gebirgstouren. Angenehme Beigaben ſind die Pläne des Theaters und Zuſchauerraumes, den Umſchlag ziert eine Abbildung der von König Ludwig II. geſtifteten Koloſſal-Kreuzigungsgruppe. Das bei alledem äußerſt wohlfeile Werkchen ſei jedem Ammergau-Pilger in erſter Reihe empfohlen.

† Unter deutſchen Palmen. Roman von Chriſtian Benkard. 2 Bände. Preis geheftet M. 6.—; fein gebunden M. 7. — (Stuttgart, Deutſche Verlags-Anſtalt.) — Chriſtian Benkard, der das Kolonienweſen aus eigener, langjähriger Anſchauung und Lebenserfahrung kennt und ſeinen Beruf, dieſe Kenntniſſe zum Mittelpunkt einer feſſelnd angelegten, eigenartigen Novelliſtik zu machen, ſchon durch ſeinen Roman: „In ferner Inſelwelt“ glänzend dargethan hat, bietet in dem vorliegenden zweibändigen Roman ein Werk, das ſich dem genannten ebenbürtig zur Seite ſtellt. Hatte er dort die deutſchen Niederlaſſungen auf Samoa und die Kämpfe unſerer daſelbſt anſäſſigen Landsleute gegen amerikaniſche Uebergriffe zum Ausgangspunkt genommen, ſo faß ſein neuer Roman die koloniſatoriſchen Beſtrebungen unſerer deutſchen Brüder im dunklen Erdtheil, insbeſondere in Kamerun und Eloby ins Auge. Die Verſchmelzung des fremdartigen Lokalkolorits, das die äußeren Vorgänge kennzeichnet, mit der echtdeutſchen, kerngeſunden und anheimelnden Geſinnung, die Benkhards Darſtellungen durchdringt, verleiht ihnen, ganz abgeſehen von der glücklich gewählten und intereſſant durchgeführten Fabel, einen beſonderen Reiz.

wurm zu vertilgen. Die Heuwurmsmotte ist in diesem Jahre dem Anschein nach nicht so häufig, wie im Vorjahre. Die Vorarbeiten für die diesjährigen Reblaus-Untersuchungen sind im vollen Gange.

** **Die Ernte-Aussichten im Auslande.** Ueber den Stand der Ernte im Auslande liegt nachstehender Bericht vor: In England sind die Saaten in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse stark zurückgeblieben und lassen nur ein schwaches Erträgniß erwarten. Aehnlich verhält es sich in Frankreich, wo über viel Lagerfrucht geklagt wird. Nur eine baldige Besserung der Witterung könnte dort noch zu einem mittelmäßigen Erträgnisse verhelfen. Jedenfalls wird aber Frankreich jetzt einen bedeutenden Importbedarf zu decken haben, welcher jetzt schon auf circa 20 Millionen Hektoliter zu schätzen ist. Ueber Rußlands Ernte haben sich bisher die Berichte günstig ausgesprochen, nur kamen in den letzten Tagen auch von dort vereinzelte Meldungen von schwachen Druschergebnissen. Rumänien liefert ein im Allgemeinen zufriedenstellendes Ernte-Ergebniß, doch lassen die Qualitäten, besonders was die gewohnte rothe Farbe anbelangt, mancherlei zu wünschen übrig.

** **Nürnberg,** 27. Juli. [Hopfenbericht.] Die Nachfrage für gute und prima Sorten jedweder Herkunft hält an, ohne daß solche befriedigt werden kann. Die Vorräthe hierin sind, was wohl noch nie der Fall gewesen sein dürfte, vollständig erschöpft. Vereinzelt vorkommende kleine Partien guter Waare werden bis 95 Mark willig bezahlt, und ist demnach für diese Sorten gegen die Vorwoche eine Preiserhöhung von 10—15 Mark zu verzeichnen. Der Wochenumsatz betrug 500 Ctr. Die für das Wachsthum der Pflanze so äußerst nothwendige warme Witterung will sich nicht einstellen, und lauten die dieswöchentlichen Berichte aus den Pflanzungen ziemlich ungünstig. Es erscheint überhaupt fraglich, ob ein Witterungsumschwung der sehr zurückgebliebenen Pflanze noch wesentlich förderlich sein kann.

** **Auswärtige Konkurse.** Schneidermeister Adolf Wendt, Chemnitz. — Handelsgesellschaft Werner u. Kleinicke, Radebeul. — Kaufmann J. G. J. Stürenburg, Emden. — Viehkommissionär Klaus Peters, Hamburg. — Dachdeckermeister Friedrich Engelhardt, Leipzig. — Kaufmann Hans Bach, Magdeburg. — Kaufmann Ernst Jannasch, Markliſſa. — H. J. Tillmanns, M.-Gladbach. — Lederfabrikant Louis Weber, Neustadt (Orla). — Spezereihändler Louis Hinkel, Nidda. — Baumeister H. J. A. Blankenburg, Wurzen.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten).

— **Darf man verschiedene Obstsorten zur Weinbereitung benutzen?** Wenngleich auch bei der Apfelweinbereitung sich das Höchste in der Qualität nur erreichen läßt, indem man den Wein aus reinen Sorten gewinnt, so lassen sich doch auch die verschiedensten Sorten durcheinander zu einem sehr brauchbaren Getränk verarbeiten. Ganz anders liegen die Verhältnisse bei den Birnenweinen. Einen wirklich guten Birnenwein kann man nur gewinnen, wenn man die sogenannten Mostbirnen verwendet, weil nur diese den nöthigen Herbstoffgehalt besitzen. Die Mostbirnen sind nur durch eine geringe Anzahl von Sorten, die sich dazu sehr ähnlich sind, vertreten. Da sie nur zur Mostbereitung angebaut werden, wird ein Vermischen dieser Sorten, wodurch die Güte immerhin etwas leidet, wohl höchst selten nöthig erscheinen.

Verloosungen.

** **Kursk-Charkow-Azow 4proz. Eisenbahn-Obligation (Em. 1889).** 1. und 2. Verloosung am 19. Juni 1890. Auszahlung vom 1. Oktober 1890 ab bei der Kasse der Verwaltung, der St. Petersburger Internationalen Handelsbank und der St. Petersburger Diskontobank zu Petersburg, L. S. Poliakow zu Moskau, der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und S. Bleichröder zu Berlin.

Mark-Obligationen.

à 500 R.-Mk. Nr. 2016 025 042 043 047 060 064 095 098 3775 6221 259 724 735 806 858 7017 025 030 041 437 457 810 827 853 860 11040 231 234 240 271 283 316 438 472 512 529 619 627 640 644 645 654 658 666 668 684 700 830 833 834 839 846 877 888 904 917 919 922 925 927 939 965 979 993 12004 041 052 060 082 123 130 163 276 376 490 726 752 761 13810 822 828 833 848 865 870 874 899 14444 448 15521 522 526 539 566 573 576 580 587 593 16129 260 18493 678 19201 208 212 213 217 227 236 248 265 281 284 562 880 22201 209 211 223 226 228 231 255 275 304 316 340 352 358 360 371 372 378 380 381 390 397 405 565 23303 309 310 342 356 361 394 398 442 536 576 583 602 609 610 617 626 628 634 637 638 651 667 670 690 692 982 24006 007 021 038 043 047 052 076 085 332 337 377 392 397 806 813 821 833 838 853 858 875 888 26120 139 141 156 157 158 165 172 180 363 389 393 597 29028 091 504 555 598 759 807 871 881 890 894 973 30546 555 560 572 591 609 616 629 641 671 679 694 700 32172 190 33439 34151 179 191 501 506 513 526 559 562 563 565 578 589 592 717 35311 316 335 346 385 709 737 36734 37027 052 314 317 378 389 406 437 590 905 906 917 923 939 941 954 970 995 38049 070 081 408 458 459 623 640 659 663 691 748 765 778 39059 302 309 322 389 396 436 455 463 630 674 41855 866 887 43309 333 335 359 48991 49538 51001 203 275 346 52303 304 340 929 947 53405 626 637 647 54309 315 347 356 359 380 397 60738 741 62309 365 389 395 70173 71306 504 549 553 72445 601 603 607 609 617 625 636 641 652 664 667 671 679 681 687 694 696 73606 621 633 649 652 658 670 699 74136 593 891 899 75717 732 734 755 756 769 786 788 792 76714 743 755 764 77201 231 238 250 267 278 339 78010 012 016 028 033 034 039 048 055 063 078 085 086 099 100 79538 80308 352.

à 1000 R.-Mk. Nr. 69 428 442 446 520 562 652 737 861 946 1022 354 380 387 411 465 521 537 549 604 2017 039 046 105 198 723 725 3245 4667 823 5543 570 7062 8114 10006 047 105 285 656 696 11006 046 139 152 234 237 279 334 348 361 406 412 501 503 551 591 639 600 660 904 942 976 977 12369 371 13550 666 748 958 14374 601 834 856 16960 17110 18572 20033 406 420 470 473 511 640 671 21069 678 783 866 917 22146 909 955 23020 036 088 466 510 748 24656 881 25164 642 28576 30770 32123 161 307 478 521 822 33086 207 34131 200 485 775 35898 36856 38119 41428 440 766 42713 737 850 902 43724 44907 45071 296 761 915 924 51067 147 412 867 52083 167 244 250 581 660 723 968 994 53077 54919.

à 2000 R.-Mk. Nr. 167 988 1013 2170 3415 496 768 769 789 4230 380 5289 6030 105 319 972 7495 849 8807 827 828 11160 483 12639 661 683 13597 14546 15445 446 561 16447 673 677 704 763 773 17084 328 649 653 659 18331 343 914 19378 560 20232 264 21707 795 22810 816 822.

** **Raab-Grazer Prämien-Antheilscheine.** 39. Serienziehung am 1. Juli 1890. Die Gewinnziehung findet am 1. Oktober 1890 statt.

Ser. 381 975 1413 1810 2180 2506 2712 4372 4471 5960 7283 7477 8556 9584 10250 10341 10890 10897 10941 11586 11755.

Marktberichte.

** **Berlin,** 28. Juli. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Zufuhr, schleppendes Geschäft. Preise für Hammelfleisch niedriger, für sonstige Fleischsorten behauptet. Wild und Geflügel. Starke Zufuhr, Preise sinkend. Fische. Die Zufuhr war durchaus knapp, das Geschäft lebhaft. Preise außergewöhnlich hoch. Butter. Zufuhr deckte den Bedarf nicht. Nachfrage recht lebhaft, Preise gestiegen. Käse. Zufuhr knapp, Preise hoch und fest. Gemüse wenig verändert, Gurken knapp. Obst. Saure Kirschen sind stark begehrt und erzielen hohe Preise. Auch Preißelbeeren sind besser gefragt und höher bezahlt.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—65, IIa 55—59, IIIa 50—54, Kalbfleisch Ia 58—68, IIa 45—55, Hammelfleisch Ia 61—68, IIa 55—60, Schweinefleisch 60—64, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 85—90 Mark, do. ohne Knochen 90—110 Mark, Lachsschinken 150—170 M., Speck, ger. 70—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,40—0,50, leichtes Damwild 0,80, Rehwild Ia. 0,65 bis 0,80, IIa. bis 0,55, Wildschweine 0,25—0,35 M. per ½ Kg., Kaninchen per Stück — Pf.

Wildgeflügel. Wildenten per Stück 60—80 Pf., Krickenten per Stück 25—55 Pf., Waldschnepfen 2,00—2,50 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,20—3,00 M., Enten 0,90—1,50 Mark, Puten 2—2,50 M., Hühner, alte 1,00—1,80 M., do. junge 0,30—0,60 M., Tauben 0,35—0,40 Mk., Zuchthühner 0,75 M., Perlhühner 1,50—2,00 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 15 Ctm. u. mehr pr. Schock 9,20—12 M., do. mittelgr. 10 bis 12 Ctm. 7,00 M., do. kleine 10 Ctm. 1,20—2,00 M., do. galizische, unsortirt — M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 92—96 M., IIa. 88 bis 90 M., Holsteiner u. Mecklenburger Ia 90—94, do. IIa 85—88 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 90—94 M., do. do. IIa. 85—88 M., geringere Hofbutter 80—85 M., Landbutter 70 bis 78 M., Polnische 65—75 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, 8 Proz. Rabatt, 2,70 M., Prima do. do 2,65 M., Durchschnittswaare do. 2,60 M., Kalkeier — Mk. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Ltr. 2,00 bis 2,25 Mark, do. Rosen per 50 Liter 1,25 Mark, Zwiebeln per 50 Kilogr. neue 8,00 M., do. egyptische 6,50—7,50 M., Mohrrüben lange p. 50 Liter 1,50, do. junge p. Bund 0,5—0,10 M., grüne Bohnen per 50 Liter 0,50—1,00 M., Gurken Schlang.- groß per Stück — Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf 25—28 M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 0,75—1 M., Champignon per ½ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 0,75—1,00 M., Radieschen per 64 Bund — bis — M., Schoten, pr. 50 Liter 2,00—3,00 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 1,50—2,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Birnen, Böhmische, p. 50 Ltr. — M., Eßbirnen p. Tiene bis 1,75 M., Kochbirnen 6—9 M., Tafelbirnen div. per 50 Liter 8 bis 10 M., Kirschen, Werdersche saure per Tiene 1—2,50 M., Himbeeren, per ½ Kg. 7—9 Pf., Stachelbeeren, p. 50 Liter 6,50—7,50 M., Erdbeeren, Wald- 1 Liter 0,40—0,45 M., do. Werdersche per Tiene 1,75 M., Blaubeeren, per 50 Liter 4,50—5,00 Mk., Preißelbeeren per 50 Liter 6,00—7,00 M. Zitronen, Messina, 16—19 M. per 50 Kilo.

Breslau, 29. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war sehr schwach, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen sehr schwach zugeführt, per 100 Kilogramm weißer 17,20—18,60—20,20 Mark, gelber 17,10—18,50—20.10 Mark. — Roggen in fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto neuer 15,50—16,50—17,20 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilgramm 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 17,10—17,30 bis 17,70 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten in fester Stimmung, — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen matt, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,50 Mark, fremde 11,50 bis 12,00 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,25—19,25—22,25 M., Winterrübsen per 100 Kilogramm 17,00—18,50—22,00. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75 bis 28,25 M., Roggen-Hausbacken 27,25 bis 27,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29 Juli. **Schluß-Course.**

	Not. v. 27.	
Weizen per Juli	231 —	230 —
do. Sptbr.-Oktbr.	185 —	184 50
Roggen per Juli	167 50	167 50
do. Sptbr.-Oktbr.	154 50	155 —

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

	Not. v. 27.	
do. 70er loko	38 —	38 —
do. 70er Juli-August	36 80	36 60
do. 70er Aug.-Septbr.	36 80	36 60
do. 70er Septbr.-Oktbr.	36 20	36 10
do. 70er Oktbr.-Novbr.	34 20	34 20
do. 50er loko	— —	— —

	Not. v. 27.			Not. v. 27.	
Konsolidirte 4% Anl.	106 40	106 50	Poln. 5% Pfandbr.	70 30	70 20
„ 3½ „	100 —	100 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	67 30	67 10
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —	Ungar. 4% Goldrente	89 75	89 60
Pos. 3½% Pfandbr.	98 10	98 —	Ungar. 5% Papierr.	88 10	88 —
Pos. Rentenbriefe	103 10	103 10	Oestr. Kred.-Akt.	167 90	167 25
Oestr. Banknoten	176 50	176 75	Oest. fr. Staatsb.	105 60	104 75
Oestr. Silberrente	78 90	79 —	Lombarden	60 25	60 10
Russ. Banknoten	240 95	239 75	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% Bdkr Pfdbr	100 40	100 40	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	100 90	100 90	Inowrazl. Steinsalz	45 80	46 30
Mainz Ludwighfdto	119 —	119 —	Ultimo:		
Marienb. Mlawdto	64 50	64 10	Dux-Bodenb. Eisb A	234 10	231 80
Italienische Rente	94 40	94 40	Elbethalbahn „ „	102 90	102 25
Russ 4% konf Anl 1880	96 80	96 80	Galizier „ „	89 30	89 25
dto. zw. Orient. Anl.	75 30	75 —	Schweizer Ctr. „	154 90	153 —
dto. Präm.-Anl 1866	163 40	162 50	Berl. Handelsgesell.	164 50	164 —
Rum. 6% Anl. 1880	101 90	102 —	Deutsche B. Akt.	166 60	165 90
Türk. 1% konf. Anl.	18 10	18 —	Diskonto Kommand.	220 25	219 50
Pos. Spritfabr. B. A	96 50	96 25	Königs- u. Laurah.	145 75	145 75
Gruson Werke	140 75	141 —	Bochumer Gußstahl	163 —	165 90
Schwarzkopf	210 25	210 50	Russ. B. f. ausw. H.	75 40	75 30
Dortm. St. Pr. L. A	92 25	91 60			

Nachbörse: Staatsbahn 105 60, Kredit 168 —, Diskonto-Kommandit 220 10.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Uniformirte Beamtinnen. Das Allerneueste ist die demnächstige Uniformirung der in der Verwaltung der Post und Telegraphie, namentlich im Telephonwesen beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte. Sie erhalten postblaufarbene Schoßtaillen aus Trikotstoff mit den bei den männlichen Beamten giltigen orangefarbenen Kragen und Aufschlägen nebst blanken Knöpfen, die sie im Dienst zu tragen haben. Hinsichtlich der Kleiderröcke sollen sie es auch fernerhin nach ihrem Belieben halten können. In der vorigen Woche ist den in Berlin, besonders an der Börse beschäftigten Damen zu der „Amtskleidung" Maß genommen worden. Die neue Tracht dürfte nicht unkleidsam sein; dennoch soll sie den Beifall der betheiligten Damenwelt keineswegs gefunden haben, und Excellenz von Stephan wird auf ihren Dank kaum rechnen dürfen.

† **91 Personen über 100 Jahre** lebten, wie aus der jüngsten Veröffentlichung des königlichen statistischen Bureaus sich ergiebt, während der letzten Volkszählung im preußischen Staate; es waren 24 Männer und 67 Frauen. Die höchste Zahl dieser Veteranen hatte die Provinz Posen aufzuweisen, nämlich 28; es folgen Westpreußen mit 26, Schlesien mit 14, Ostpreußen mit 13, Schleswig-Holstein, Pommern, Westfalen und Hessen-Nassau mit je 2, Rheinland und Brandenburg mit je 1. Berlin selbst zählte keinen Greis über 100 Jahre. Von den 24 Männern waren 3 verheirathet, 20 verwittwet und 1 ledig, von den 67 Frauen waren 5 verheirathet, 56 verwittwet und 6 ledig.

† **Der Verbrauch an Bier in Berlin** bezifferte sich im Jahre 1889 auf 194 Liter auf den Kopf der Bevölkerung; er betrug insgesammt 2 898 492 Hektoliter. Nach diesen im Berichte der Aeltesten der Kaufmannschaft mitgetheilten Zahlen ist der Verbrauch von Bier in Berlin innerhalb der letzten sechs Jahre erheblich gestiegen. Die absolute Steigerung beläuft sich seit dem Jahre 1884 auf 791 025 Hektoliter = 37,5 v. H., die relative auf 25 Liter für den Kopf der Bevölkerung. Neben dem steigenden Bierverbrauch hat in Berlin auch das Weintrinken stetig zugenommen.

† **Mord.** Ein vom Fischen zurückkehrender Bauersohn aus Pritter bei Swinemünde fand früh um 5 Uhr den 66 Jahre alten Eigenthümer und Fischer Karl Bischoff aus Pritter in dessen eigenem an der gewöhnlichen Landestelle festgelegtem Boote in bewußtlosem Zustande und über und über mit Blut bedeckt. Auch im Boote fanden sich blutige Merkmale vor, die auf einen hier vor sich gegangenen Gewaltakt hindeuteten, auf dem Boden des Fahrzeuges lag ein Revolver, noch für drei Schüsse, wie sich später herausstellte, geladen, ferner wurden in dem Boote drei zerschlagene Riemen gefunden. Der Erschrockene benachrichtigte sofort die Familie des Bischoff von seiner schrecklichen Wahrnehmung. Auf erfolgte Anzeige bei der Behörde erschien eine Gerichtskommission zur Aufnahme des Thatbestandes an Ort und Stelle; inzwischen war durch den Schwiegersohn des Bischoff, den Fischer Albert Keitel aus Pritter, ein Arzt aus Swinemünde herbeigerufen worden, welcher die vielen Wunden des Bischoff zunähte resp. verband. Der Zustand des Aermsten war ein bejammernswerther. Die Kopfhaut war an vielen Stellen zerrissen und blutrünstig, aus dem Nasenbein ein Knochensplitter herausgeschlagen, der später im Boot aufgefunden wurde. Eine Kugel hatte die Backe durchbohrt und war zum Munde herausgegangen, eine zweite hatte einen Arm getroffen (nach einer anderen Version soll eine dritte Kugel im Unterleib sitzen), außerdem war noch ein Armbruch zu konstatiren. Bei der gerichtlichen Vernehmung konnte der ins Bewußtsein zurückgekehrte Verletzte die überraschende und bestürzende Mittheilung machen, daß sein eigener Schwiegersohn (derselbe, welcher den Arzt aus der Stadt geholt hatte) ihm die Schläge ertheilt und die Schußwunden beigebracht habe. Er habe in seinem Boote unter einem Segel schlafend gelegen, um nach Art der Fischer günstiges Wetter zum Fischfang abzuwarten, als gegen 11 Uhr Nachts sein Schwiegersohn, mit dem er in einem Hause wohnte, in das Boot gekommen sei und einige Worte mit ihm gesprochen habe. Darauf sei derselbe wieder fortgegangen, nach einigen Minuten aber wiedergekommen und habe auf ihn eingeschlagen und nach ihm geschossen. In Folge dieser Aussage wurde der Fischer K. aus Pritter gestern Abend 10 Uhr als der muthmaßliche Thäter verhaftet. K., welcher bisher unbescholten ist und auch während seiner Dienstzeit als Infanterist sich nichts hat zu Schulden kommen lassen, behauptet beharrlich seine Unschuld. Jede Ursache zu der That ist bis jetzt unerfindlich. Der Mißhandelte befindet sich noch am Leben, doch sind seine Verletzungen lebensgefährlicher Natur, so daß nur geringe Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten.

* **Ein bezechter Ochse.** Auf einem Landgute in Steiermark wurden allmonatlich größere Mengen Wein abgezogen. Beim Hin- und Hertragen der Gefäße ließ man einen großen Kübel, mit Rothwein gefüllt, vor dem Hause stehen. Es war gegen Abend und zur heißen Sommerszeit; ein Zugochse war in einiger Entfernung vom Hause nach vollbrachtem Tagewerk soeben ausgeschirrt worden und trabte gemüthlich seinem Stalle zu. Da kommt er an die Hausecke, wo der Kübel mit dem Rebensaft steht, bleibt stehen, bückt den Kopf tief hinab, schnuppert mit Wohlbehagen, beugt das Haupt noch tiefer und — trinkt, trinkt, bis der Kübel leer ist; dann trottet er an seinen Platz im Stalle. Doch was nun folgt, spottet der Beschreibung! Nur kurze Frist verstreicht und, so erzählt der Thierfreund, des Weines gefährliche Geister wüthen in dem gewaltigen Thiere, das ahnungslos ihnen zum Opfer fiel; es brüllt, stampft, tobt, wirft sich zu Boden, zerreißt jede angelegte Fessel, und hätte nicht der verhängnißvolle leere Kübel den Grund dieser Wuth verrathen, man wäre rathlos gewesen. Der herbeigeholte Thierarzt verordnete alle möglichen Mittel, kalte Umschläge und Douchen, und endlich erholte sich der arme Ochse wieder. Aber trotzdem sein Verstand so ungerecht verdächtigt wird, erwies er sich als weitaus klüger und gescheiter, als gar viele andere Bewohner unseres Planeten. Denn jetzt macht er um den Kübel, sobald er dessen wieder ansichtig wird, stets einen großen Umweg.

Vino da Pasto Nr. 1—4, **sehr angenehme,** rothe italien. Tischweine der **Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft,** deren Qualität nach dem Ausspruche der kompetentesten Weinkenner von **keinem der sogen. Bordeaux-Weine in gleicher Preislage erreicht wird.** Die Weine der Gesellschaft stehen unter **königl. ital. Staatskontrolle,** daher **absolute Reinheit** gewährleistet. **Höchste Auszeichnungen** auf Fachausstellungen. Zu beziehen durch **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2, in **Posen.** 9989

Bei Kopfschmerzen hervorgerufen durch gestörte Verdauung (Verstopfung haben sich die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à M. 1.— in den Apotheken) seit 10 Jahren als das sicherste, angenehmste und zuträglichste Mittel erwiesen.

„Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian."

Neu erschien und gratis zu beziehen **Geldschrank- u. Cassetten-Katalog Ade, Königl. Hoflieferant, Berlin, Passage.**

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für **100** Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 2384, woselbst die Firma **Adolph Moral** zu **Posen** aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist mit dem Firmenrechte durch Verkauf auf den Kaufmann **Adolph Moral** zu **Posen** und den Kaufmann **Isidor Goetz** daselbst übergegangen.

Die Firma ist übertragen nach Nr. 514 des Gesellschaftsregisters.

Zugleich ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 514 die seit dem 1. Mai 1890 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Adolph Moral** mit dem Sitze zu **Posen**, und sind als deren Gesellschafter

1. der Kaufmann **Adolph Moral** zu **Posen**,
2. der Kaufmann **Isidor Goetz** daselbst,

mit dem Bemerken heute eingetragen worden, daß zur Vertretung der Gesellschaft nur der Gesellschafter, Kaufmann **Adolph Moral**, berechtigt ist.

Posen, den 25. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 2398 die Firma **Constantin Seidel** zu **Posen**, und als deren Inhaber der Kaufmann **Constantin (Caskel) Seidel** daselbst eingetragen worden. 11475

Zugleich ist in unserem Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 850 heute eingetragen worden, daß der Kaufmann **Constantin (Caskel) Seidel** zu **Posen** — zur Zeit Inhaber der Firma **Constantin Seidel** daselbst, Nr. 2398 des Firmenregisters, — für seine Ehe mit **Henriette Basch** aus **Posen** durch Vertrag vom 13. März 1882 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 25. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Thomas Musielewicz** in **Pleschen** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 3. September 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 1, Herrn Amtsrichter Schulz in Pleschen anberaumt. 11461

Pleschen, den 18. Juli 1890.

Krüger, Assistent,
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts

Verkäufe * Verpachtungen

Das frühere **Wojciechowski**'sche **Grundstück** in **Neustadt a. W.**, nebst Ackerland, großem Tanzsaal, bisher **Restaurations- u. Schankgeschäft** daselbst, zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** 11345

Näheres bei **Gebrüder Hugger** in **Posen.**

Bau-Parzellen,

rayonfrei, in bester Lage, sind in **Jerzyce** zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt in **Jerzyce:** Herr Eigenthümer **Czerwiński,** Nr. 16, Herr Conditor **Błażejewski,** Nr. 37, in **Posen:** der Eigenth. **E. Kajkowski,** Wallischei 50.

Mein Grundstück,

verbunden mit **Schmiedewerkstatt,** fünf Morgen Land, Garten und Weinberg, will ich aus freier Hand sofort **verkaufen.** Offerten an Schmiedemeister **E. Wolff** in **Bomst.** 11417

Ein brauner Jagdhund,

7 Monat alt, englische Race, ist billig bei **Labsch** in Jersitz Nr. 49 zu verkaufen. 11480

Kauf-* Tausch-* Pacht- Miths-Gesuche

Eine ländliche
Gastwirthschaft

wird zu pachten gesucht. Offerten erbeten **B. S. Lubosch** bei **Pinne.** 11471

Ein gebrauchtes aber noch **gut erhaltenes** **Zweirad** gegen **monatl. Abzahl.** zu kauf. gesucht. Off. m. Preis u. Beding. unter **H. V. 60** postl. Posen.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Bestes Wintermalz

aus feiner, milder Gerste sorgfältig hergestellt und hochgradig abgedarrt, offerirt die 4485

Malzfabrik
von
Theodor Köhler, Stettin.

Theerschwefelseife à 50 Pf.
Verbesserte Theerseife à 35 Pf.
Aechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife à 35 Pf.

aus der kgl. bayer. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich,** Nürnberg. Prämiirt 1882.

Seit 1863 renommirt; zur Erlangung eines schönen sammtartigen weißen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, Flechten, Reinigung des Kopfes und zur Stärkung des Haar-Wachsthums. 13890

Zu haben bei Herrn **J. Schleyer** Breitestraße 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestraße.

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von 4299

Bergmann's Lilienmilchseife

allein fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf a Stück 50 Pf. bei **R. Barcikowski,** Apoth. **Szymanski, J. Schleyer,** Breitestr. 13.

Fußstreumehl,

altbewährtes, unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. — Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. — In Blechdos. mit Streuvorrichtung a 50 Pf. und 1 Mark Rothe Apotheke Markt 37.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke und Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen. 6189

Mondamin

alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. **Flammrys, Puddings, Sandtorten,** zur **Verdickung** von In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg

Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma **Fried. Krupp, Gussstahlfabrik in Essen,**
Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen
D. Wachtel, Breslau,
Kaiser Wilhelmstr. 56.
Prospekte und Anschläge gratis.

Neue elegante Ausstattungen
in
feinen Billet-Briefpapieren und Billet-Karten
mit und ohne Monogramm
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(A. Röstel).
17. Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Per 1. Oktober 1890

zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung mit 7 Fenster Straßenfront, 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Wassercloſets und Nebengelaß, zum Preise von M. 1800 jährlich, in der 2. Etage Wilhelmstraße 5. 11479

Näheres in der Conditorei

J. P. Beely & Co.

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.

Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brausellmonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 7259

Miths-Gesuche.

Eine freundl. Wohnung,

2 Zimmer, Cabinet, Küche und Nebengelaß ist Breslauerstr. 34 II. Et. nach vorn p. 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres daselbst I. Etage links. 11116

Größere Speicherräume

sind zu vermiethen Taubenstraße. Näheres im Comtoir der **Gumprecht**'schen **Brauerei,** Breslauerstraße 38. 11305

2 Stuben und Küche Wronkerstraße 4 sofort und ebendas. **Pferdestall und Remise** per Oktober zu vermiethen. Näheres St. Martin 67. Comtoir. 11317

Ein großes freundlich möbl. Zimmer sofort oder z. 1. August z. verm. Mühlenstr. 20, I. Et., l.

Ein Laden, in welchem seit 6 Jahren ein Kurzwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, sowie Wohnungen und Lagerräume sind vom 1. Okt. z. v. **Meyerstein,** Wronkerstr. 12.

Schuhmacherstraße 12 sind Wohn. von 5 resp. 6 Z. zu verm.

Büttelstr. 11 per Okt. 2 Zimm., Küche, Zubehör I. Stock zu verm.

Wilhelmstr. 5, III. Et., fl. möbl. Zimmer per sof. zu verm.

Ein möbl. Zimmer

mit sep. Eing. sofort zu verm. Wilhelmstr. 24 III.

Wienerstr. 6, Part. r., ist ein f. möbl. Vorderz. m. sep. Eing. z. v.

1—2 f. möbl. Zimmer mit sep. Eingang billig zu verm. Wienerstraße 7, 1. Et., r. 11493

Gr. Gerberstr. 23 die 1. Etage, v. 4 Z., Küche u. Nebengel. p. Okt. z. v.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern wird zum 1. Oktober gesucht Parterre oder 1 Treppe. Gefl. Off. mit Preisang. w. erb. i. Exp. d. Z. u. **A. C. 490.**

Stellen-Angebote.

Die Kämmerer-, Hospitalkassen- und Sparkassen-Rendantenstelle für die hiesige Stadt wird zum 1. Oktober d. J. vacant. Gesammteinkommen einschließlich Miethsentschädigung und Bureaukosten ungefähr 1100 M. 11437

Qualifizirte Bewerber, die eine Kaution von 1500 M. bestellen können, wollen sich bis zum 15. August cr. bei uns melden.

Neustadt a. W., den 24. Juli 1890.

Der Magistrat.

Die Stelle unseres

Oekonomen

ist zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Meldungen werden zu Händen des Magistrats-Sekretärs **Heitner** zu Gnesen bis 1. September d. J. erbeten. 11470

Der Vorstand der Loge in Gnesen.

Stellenvermittelung

für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M.** und **Königsberg i. Pr.**

Reisender

gesucht. Chokoladen-Fabrik **Selbmann,** Dresden N. 5397

E. I. Hamb. Cigarr.-Fabr. s. e. tücht. Vertreter unt. coulant. Bed. Off. u. H. K. 347 an **Max Gerstmann,** Ann.-Bur., Hamburg, Alter Steinweg 45.

Wirthschaftsbeamte

verheirathete sowohl wie **Assistenten, Förster, Leibjäger, verheirathete Gärtner** erhalten Oktober dauernde Stell. durch **H. Auras,** Breslau, Friedrichstraße 6. 11058

Gesucht zum 1. Oktober ein
verheiratheter Schmied,

der mit Hufbeschlag und landwirthschaftlichen Maschinen vertraut ist. 11394

Dom. Tuchorze, Provinz Posen.

Gesucht eine 11432
ältere Dame,

die mit Buchführung vertraut und einen kleinen Haushalt zu führen vermag.

Offert. mit Gehaltsansprüchen sub G. K. postl. Grätz erb.

Eine recht geübte, tüchtige erste
Putzarbeiterin,

Christin, findet per 15. August oder 1. September dauernde Stellung bei 11374

F. Wakarecy,
Bromberg, Friedrichstr. 52.

Eine geübte 11462
Putzmacherin
und einige **Lehrmädchen** können sich sofort melden bei Frau **D. Sorauer,** Friedrichstr. 31.

Zwei tüchtige
Schlosser

werden zum sofortigen Antritt für dauernde Beschäftigung gesucht. Schriftliche Meldungen zu richt. an **Zuckerfabrik Pakosch** (Pr. Posen). 11487

Ein Laufbursche

kann sich melden bei **Leopold Levy,** Gr. Gerberstr. 35.

Zu sofortigem Eintritt, spätestens zum 1. Oktober, suche ich einen polnisch sprechenden

Lehrling

für meine Apotheke. Auch solche, die bereits gelernt haben, finden Berücksichtigung. Lehrgeld wird nicht verlangt.

Apotheker **Hammer,**
11482 **Obornik.**

Einen Lehrling per sofort sucht 11462 **Joachim Bendix.**

Ein ordentlicher
Kutscher Bierfahrer
findet **dauernde Stellung** bei hohem Lohne. 11473

Gustav Wolff,
Breitestr. 12.

Ein Schankgehülfe,

der erst seine Lehrzeit beendet hat, findet bald oder per Oktober dauernde Stellung. Offert. sind u. A. K. 480 an d. Exp. d. Z. z. richt.

Ein Brennerei-Gehülfe

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen nebst Zeugniß-Abschriften nimmt entgegen

H. Just,
Dom. Piła, Mur.-Goslin.

Ein tüchtiger 11436
Destillateur,

welcher schon mit Erfolg gereist, der Buchführung mächtig ist, ebenso ein **Schankgehülfe** werden von sofort od. 1. Septbr. gesucht. Gefl. Off. u. A. Z. Exp. d. Z.

Stellen-Gesuche.

Für meinen Sohn, welcher nach Vollendung seiner landwirthschaftlichen Lehrzeit bereits praktisch thätig war und seiner Militärpflicht genügt hat, suche ich zu seiner ferneren Ausbildung Stellung in einer rationellen Wirthschaft, in der er möglichst unter Leitung des Prinzipals thätig sein und ihm Familien-Anschluß gewährt werden kann. Offerten mit Angabe der Bedingungen erbitte ich mir gefälligst nach hier zukommen zu lassen. 11446

Charlottenburg, Marchstr. 1.
Ad. Güterbock.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)